Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Unter Mitwirkung von
Dr. Stammer, Director Körte, Prof. Dr. May, Otto Michaelis, Prof. Dr. Otto, Dr. William Löbe, Rüfin, Dr. H. Janke ꝛc.
redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 11. Neunter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 12. März 1868.

Inhalts-Uebersicht.

Zu den Landwirthschaftlichen Kalender-Studien von E. Mittelstadt.

(Schles. Landw. Zeitung 1868 Nr. 7.)

Die Landwirthschafts-Wissenschaft theilt mit mehreren anderen Erfahrungs-Wissenschaften dasselbe Loos: sie kann ihre Schlüsse nicht **a priori** machen, sondern muß sich begnügen, dieselben aus vielen fortgesetzten Beobachtungen zu ziehen. Nicht immer gelingt es, die letzten Gründe einer Erscheinung genügend zu erklären, und so muß unser Streben darauf gerichtet sein, mit Zuhilfenahme anderer Wissenschaften diese Gründe zu erforschen; müssen wir doch in aller Bescheidenheit gestehen, daß wir es oft nur zu Hypothesen bringen können. Daraus folgt aber keineswegs, daß wir — wie Herr von Liebig einmal in seiner berühmten Organischen Chemie behauptet — es verschmähten, die wissenschaftlichen Hilfsmittel, welche namentlich die Chemie bietet, kennen zu lernen und zu benützen. Natürlich konnten die neuesten Entdeckungen der Chemie, bevor sie gemacht waren, auch von den Landwirthen nicht benutzt werden; seitdem sie bekannt geworden, sind sie beachtet und benutzt worden, und schwerlich würde auch Herr v. L. heute seine damalige Behauptung wiederholen.

Etwas Anderes ist es aber, die Berechtigung der Chemie anerkennen, als vermöge derselben die Gesetze des Wachsthums der Culturpflanzen, die Erschöpfung des Bodens und des dafür zu leistenden Ersatzes zu erforschen und zu begründen.

Lange vor Herrn v. L. haben sich Landwirthe und Chemiker bemüht, diese Gesetze zu erforschen: Thaer, Crome, Boussingault, Sprengel und viele Andere gehören dahin, vor Allem aber von Wulffen.

Seitdem hat sich, vorzüglich auf Anregung des Herrn v. L., eine neue Schule gebildet, welche wieder neue Hypothesen aufgestellt, dieselben aber auch heute noch nicht stricte erwiesen hat. — Ein langjähriger Streit zwischen den Anhängern des Alten und des Neuen hat sich daraus entwickelt, oft ist mit scharfen und stumpfen Waffen gekämpft worden; aber auch heute sind wir noch nicht am Ende. — Eine kühne Behauptung ist noch lange kein Beweis, — und gerade in kühnen Behauptungen lieben es die jungen Streber in der Landwirthschafts-Wissenschaft sich hervorzuthun.

Wir haben es erst neuerdings erlebt, daß die alte Lehre von der Constanz geradezu verworfen und dafür die „Individual-Potenz" hoch erhoben ist. Aehnlich ergeht es der alten Theorie vom Fruchtwechsel; jetzt heißt es: die Frucht muß wachsen, wenn der Acker nur dasjenige erhält, was zum Gedeihen der Pflanze nothwendig ist.

Hierbei wird nur das Eine übersehen, daß außer dem Reichthum auch ein mechanischer Zustand des Bodens erforderlich ist, um die möglichst beste Ernte zu bewirken.

Wohl kann uns die Chemie mannigfaltigen Aufschluß darüber geben, welche Stoffe denn eigentlich befruchtend wirken, — und dafür wollen wir recht dankbar sein. Damit ist aber die Sache durchaus nicht erschöpft; auch der Cultur gebührt ihr Recht, — und gerade dies führt uns zum Fruchtwechsel zurück, welcher noch lange nicht seine Bedeutung verloren hat, wie neuerdings wieder ganz naiv behauptet wird. — Es ist möglich, durch verstärkte zweckmäßige Düngung nach Roggen guten Stoppelroggen zu bauen. Ist aber dessen Gedeihen auch immer sicher? und wie sieht es mit dem Gewichte der Körner aus?

Und dann tritt noch besonders der Geldpunkt hinzu mit der Frage: wird sich der zugekaufte (meist künstliche) Dünger auch bezahlen?

Es hält gar nicht schwer, wenn die Geldopfer nicht berücksichtigt zu werden brauchen, einen dem Auge des Laien in der Landwirthschaft gefälligen Anblick eines früher durchaus nicht durch üppige Früchte prangenden Landgutes hervorzuzaubern, oder statt elenden Viehes das bestgenährte hinzustellen. — Mit der besseren Ernährung des Viehes geht es wie mit der besseren Düngung der Aecker. Auch dazu hat die Chemie geholfen. Seitdem wir besonders durch Grouven über die Wirksamkeit der Futterstoffe aufgeklärter geworden sind, als dies früher der Fall war, hat sich mancher Landwirth dazu bekehrt, durch zugekaufte Futterstoffe sein Vieh besser zu nähren; er erreicht dadurch nicht nur einen größeren Bruttoertrag aus demselben, sondern auch kräftigeren Dung für seinen Acker und hebt damit den ganzen äußeren Zustand seiner Wirthschaft, — er producirt mehr für das Auge. Wird er darum aber wirklich reicher? Gewiß nur, wenn ihm das vergrößerte Product die aufgewendeten Kosten ersetzt.

Nicht das System allein macht den Wirth, sei dasselbe auch noch so schön, sondern der Erfolg desselben, in Geld ausgesprochen; insofern gilt immer noch das alte Sprichwort: „Der reichste Wirth der beste Wirth."

Die Landwirthschaft ist und bleibt ein Gewerbe, welches zum Zwecke hat, aus einem gegebenen Landgute den möglichst hohen nachhaltigen Gewinn zu ziehen; sie wird zur Raubwirthschaft, wenn sie nur den momentanen Gewinn zum Ziele hat, ohne die Zukunft zu berücksichtigen.

Somit würde Herr v. L. mit allem Recht behauptet haben (O. Ch.), die Fruchtwechsel-Wirthe befolgten ein solches Raubsystem, wenn die Fruchtwechselwirthschaft wirklich einen so mörderischen Erfolg hätte, als er es zu glauben scheint.

Indessen steht hier die Sache doch wirklich so schlimm nicht, wenigstens müßten solche doch nun schon ziemlich lange (seit Thaer) bei uns bestehende und consequent durchgeführte Wirthschaften längst zu Grunde gegangen sein, während der Augenschein lehrt, daß viele derselben nicht nur nicht zurückgehen, sondern sogar immer noch vorwärts kommen, und zwar sogar solche, welche durchaus keinen Ersatz von außerhalb (durch Anwendung zugekaufter Düngemittel) einführen.

Wäre nun der Satz (des Herrn v. L.) richtig, daß nämlich alle dem Boden durch die Ernten entzogenen Stoffe zurückersetzt werden müßten, um die gleiche Fruchtbarkeit zu behaupten: so wäre dies ein offenbarer Widerspruch mit der Erscheinung. Denn auch die besten Fruchtwechsel-Wirthschaften exportiren und zwar gewöhnlich mehr an Getreide, Handelsgewächsen und Viehproducten, als die weniger (nach v. L.) aussaugenden. Da nun aber mit den Körnern, dem Vieh ꝛc. eine Menge Stoffe vom Gute entfernt werden, welche der Erde entzogen und nicht wieder ersetzt werden, müßte offenbar eine stete Verschlechterung desselben daraus hervorgehen, während der Augenschein das Gegentheil darthut.

Hier kommen wir nun zu der im Anfange aufgestellten Behauptung zurück, daß wir als Landwirthe, und zwar als wissenschaftliche, unsere Schlüsse nicht **a priori** machen dürfen, sondern nur aus fortgesetzten Beobachtungen.

A priori müßten wir Herrn v. Liebig vollständig Recht geben; aber auch wir sind im Stande, zu begreifen, daß, wenn man von einem Dinge immer Etwas nimmt, ohne dafür Ersatz zu leisten, ein Minus entstehen müßte, — ein Schluß, den Niemand unlogisch nennen wird.

Hier sei es nun erlaubt, an die Leistungen eines Mannes zu erinnern, welcher bereits aus der Erinnerung der neueren Landwirthe ziemlich verschwunden zu sein scheint, oder vornehm ignorirt oder auch nicht verstanden wird, und der es wohl verdient, einmal wieder in das Gedächtniß zurückgerufen zu werden, eines Mannes, dessen Grundsatz war: „Ich will nicht scheinen, sondern sein."

Dieser Mann war v. Wulffen. Lange Jahre hat er dem Dienste der Landwirthschaft gewidmet, und auch seine Verdienste als sogen. practischer Landwirth — (was ist Praxis ohne Theorie und Theorie ohne Praxis?!) — sind wahrlich nicht gering zu nennen. Er ist es, welcher zuerst die Lupine aus Frankreich nach Deutschland brachte und damit dem geringen Sandboden und dessen Besitzern einen kaum glaublichen Vortheil gebracht hat; er zog aus den Kiefernwäldern den unscheinbaren Schafschwingel hervor und schuf damit eine Weide auf so sterilem Boden, daß andere Gräser oder Futtergewächse darauf keinen Ertrag geben; er lehrte vermittelst erhöhter Cultur bei Anwendung des Mergels Luzerne auf solchen Sandböden bauen, welche früher fast nicht der Cultur werth geachtet worden waren. Ich vermeide es, in meinen Ausführungen weitläufiger zu werden, um den Schein zu meiden, als suche ich eine Apotheose des Mannes zu schreiben, während es nur mein Zweck ist, der Wissenschaft und dem Gewerbe zu dienen. — Aber ich glaube auch nicht, daß es schaden kann, auch einmal an die alten Wohlthäter der Landwirthschaft zu erinnern und dabei darauf aufmerksam zu machen, daß auch ihr Streben ein ernst wissenschaftliches war.

Dieser Mann nun hat fast sein ganzes Leben daran gesetzt, die Gesetze zu erforschen, worauf denn eigentlich das Wachsthum der Culturpflanzen beruhe, was sie dem Boden entziehen, was sie demselben (durch Verfütterung) zurückerstatten, und wie demnach die Feldsysteme rationell zu begründen seien. — Recht wohl erkannte er die Schwierigkeit seiner Aufgabe und war so bescheiden, sein erstes Werk nicht „Statik des Landbaues", sondern nur „Vorschule zur Statik" zu nennen.

Nicht erst durch Herrn v. L. wurde er veranlaßt, zu erkennen, daß jeder landwirthschaftliche Betrieb, bei dem ein Export stattfindet, dem Boden Stoffe entziehen müsse, deren Ersatz kaum begreiflich sei; er war auf diesen Umstand bereits durch frühere Studien, selbst durch Sprengel's „Mineraltheorie" hingeführt, und war so bescheiden, dies anzuerkennen, ohne zu behaupten, die Erklärung der letzten Gründe des Pflanzenwachsthums geben zu wollen; ja er erkannte auch Liebig's Leistungen vollkommen an. Nur konnte ihn dies nicht bewegen, von seinen früheren Behauptungen abzustehen, indem er sich ruhig auf Beobachtung und Erfahrung stützte, ganz nach Baco v. Verulam. Indem er also die theoretische Speculation in Betreff der Pflanzennahrung auf sich beruhen ließ, gründete er seine Hypothese über „Erschöpfung und Ersatz" durchaus auf Beobachtung und Erfahrung.

Er hat nie bestritten, daß bei Anwendung seiner Hypothese in Beziehung auf Klima, Lage, verschiedene Beschaffenheit der Böden ꝛc. eine Menge Modificationen eintreten könnten und müßten, sondern nur ein einfaches Gesetz über Erschöpfung, Ersatz und deren Folgen aufgestellt, es Jedem überlassend, dasselbe seinen gegebenen Verhältnissen anzupassen.

Da er zur Zeit seines Auftretens (ich glaube 1827) die neueren Forschungen der Chemie, also auch die des Herrn v. L., noch nicht kannte, hat er allerdings in dieser Beziehung darauf keine Rücksicht nehmen können, und wollte man dies heute rügen, würde man ihn wohl ohne Grund der Unwissenschaftlichkeit zeihen können.

Dagegen ist es fast sonderbar, daß sich Herr v. L. bei seinem Urtheil über die nothwendigen Folgen der Fruchtwechselwirthschaft (als Raubwirthschaft) so vornehm gegen alle Erfahrung verschließt, welche von den tüchtigsten Landwirthen gemacht worden ist.

Was hilft alle Behauptung, der Erfolg müsse so sein, wie ihn die Wissenschaft (hier die Chemie) **a priori** berechnet, wenn diesem die einfache Erfahrung widerspricht?

In einem Aufsatz in dieser Zeitung behauptet auch Jemand, als consequenter Schüler v. Liebig's, die Lupine müsse, auf die Länge gebaut, den Boden erschöpfen und damit zuletzt unfruchtbar machen. Wer kann diesen — **a priori** ganz richtigen — Satz zugeben, wenn er durch fortgesetzte Beobachtung der Cultur dieser herrlichen Pflanze, auch dann, wenn sie nicht etwa unterpflügt oder verfuttert und somit im Dünger dem Boden zurückgegeben wird, sondern selbst, wenn man sie abmäht und verkauft, noch den Erfolg sieht, welchen sie auf den folgenden Roggen übt, — und zwar nicht blos einmal, sondern in einer ganzen Reihe von Jahren bei Wiederholung derselben Manipulation.

Sollten wir da nicht zu dem ganz richtigen Schlusse gelangen, daß die Natur doch noch Geheimnisse berge, welche auch die Chemie nicht zu erklären im Stande ist? Folgt daraus, daß wir deshalb, weil wir dies sagen, zu den unwissenschaftlichen Leuten gehören?

Wer erklärt denn die Erscheinung, daß auf Böden, welche früher höchstens Bocksbart (**aira canescens**) hervorbrachten, sofort **poa annua, briza media** und andere sehr werthvolle Gräser erscheinen, wenn der Acker Lupine getragen hat und unumgebrochen liegen bleibt? eine Erscheinung, welche ich bereits vor fast 30 Jahren im Magdeburgischen auf fast sterilem Sande zu machen Gelegenheit hatte, wo ich das Glück hatte, 5 Jahre lang Nachbar des Herrn v. W. zu sein.

Solcher Erscheinungen giebt es aber gar viele; ich erinnere nur an die außerordentlichen Wirkungen des Klees auf ihm besonders zusagenden Böden auf die Nachfrucht. In Thüringen, nahe der altenburgischen Grenze, ist mir ein Gut bekannt, wo seit 1819 regelmäßig, bei 10jähriger Rotation und einmaliger starker Düngung, im 7. und 8. Jahre rother Klee gebaut wird mit gleichem Erfolg seit fast 50 Jahren, und wo man noch heute, nach Umbruch desselben ohne jede Düngung 12 bis 15 Schfl. Weizen erntet.

Da auf diesem Gute nie künstlicher Dünger verwendet und dabei jährlich bedeutende Mengen von Raps, Weizen, Wolle, Vieh und animalische Producte verkauft werden, müßte der Theorie des Herrn v. L. nach längst eine solche Erschöpfung des Bodens eingetreten sein, daß weder Klee noch sonst Culturfrüchte gedeihen könnten, und doch wächst Alles vortrefflich, trotzdem man auch noch ziemlich viel Zuckerrüben zum Export baut.

Wäre dies möglich, wenn die Natur den wissenschaftlichen Ansichten eines so berühmten Mannes folgte?

Somit kommen wir immer auf den alten Satz zurück; „Die Landwirthschaft ist eine Erfahrungswissenschaft"; der Landwirth soll die Fortschritte anderer Wissenschaften keineswegs ignoriren (was schon einfach deshalb thöricht wäre, weil er damit möglicher Weise materielle Vortheile aufgeben könnte), allein er soll sein Handeln, sein System nach der Erfahrung regeln und sich nicht bange machen lassen aus Furcht, deshalb unwissenschaftlich zu erscheinen. Bollmann.

Viehzucht.

Einige Winke über das zweckmäßige Züchten von Rindvieh.

Erfahrungen des schottischen Viehhalters Mac Combie.

(Frei nach dem Englischen bearbeitet.)

(Schluß.)

Es hat in dieser Beziehung der Professor Thury in Genua neuerdings eine höchst interessante Broschüre über die Gesetze bei der Hervorbringung der Geschlechter geschrieben. In einem an mich gerichteten Briefe läßt er sich darüber folgendermaßen aus:

„In der Regel giebt es, sofern der Heerdenbesitzer es beachten will, zwei Zeiträume des Rinderns oder Heißwerdens, der

eine ist die allgemeine Periode, die sich im Laufe des Jahres zeigt und den Jahreszeiten folgt; der andere Zeitraum dagegen ist eine ganz besondere Periode, welche bei Kühen nur zwischen 24 bis 48 Stunden dauert und welche sich zudem eine bestimmte Anzahl von Zeiten hindurch bemerkbar macht. Und gerade diese letztere besondere Periode, welche nur zwischen 24 bis 48 Stunden im einzelnen Falle jedesmal währt, ist dadurch charakteristisch bemerkenswerth, daß das Bespringen der Kühe im Anfang von ihr durchgängig weibliche Kälber hervorbringen läßt, während zu Ende dieser besonderen Periode durchweg männliche Kälber fallen. Um nun also ein bestimmt erwartetes Resultat sicher zu erreichen, müssen wir immer nur darauf besonders achten, daß dieselbe Kuh nicht zweimal nacheinander in einem zu kurzen Zwischenraume belegt werde. — — Ich für meinen Theil bin jedoch der subjectiven Ansicht, daß verschiedene Umstände als solche dabei in Betracht genommen werden müssen, welche diese relative Periode beeinflussen, und zwar in der Weise, daß sie auf den Moment (der Empfängniß) verändernd einwirken, und daß ebenso auch die Jahreszeit dabei einen beträchtlichen Einfluß ausüben muß. Ich halte ferner dafür, daß bei derartigen Fragen, wie die ist, welche den Gegenstand von meiner kleinen Broschüre ausmacht, wir Physiologen nur zu sehr von solchen Männern der Praxis und der Erfahrung lernen sollten, wie Sie, mein werther Herr Mac Combie, einer sind, der Sie ja Ihre Kenntnisse durch die schlagendsten thatsächlichen Beweise bewährt haben. Denn so viel ist ausgemacht, daß die glücklichsten Erfolge immer dann das Ergebniß sein werden, so oft die theoretischen Forscher und die practischen Experimentalisten ihr Augenmerk auf einen und denselben Gegenstand hinlenken."

Indem ich diese Gelegenheit hier benutze und dem Prof. Thury meinen Dank für seine Auskunft abstatte, will ich doch die nachträgliche Bemerkung hinzufügen, daß die später noch in der Schweiz fortgesetzten Experimente entschieden die Theorie des Professor Thury unterstützt und bestätigt haben. Bei einem Versuche, welcher mit 28 Kühen angestellt worden ist, hat sich seine Theorie in allen Fällen ohne Ausnahme als correct bewährt, was jedenfalls überraschen muß.

Bei der Auswahl des Zuchtstiers muß dann aber weiter jedesmal auch ganz besondere Rücksicht auf die fehlerhaften oder mangelnden Punkte und Eigenschaften der Zuchtkühe genommen und immer die Tendenz dabei festgehalten werden, sie zu verbessern. So weit dies also ausführbar ist — stets natürlich vorausgesetzt, daß es um die Abstammung richtig steht, — muß das Streben dahin gehen, einen solchen Stier anzukaufen, welcher gerade diejenigen Eigenschaften vorzüglich besitzt, welche den Kühen gerade mangeln. Wird hierauf nicht sorgfältig und beständig geachtet, so kann der Züchter gewärtigen, daß der betreffende Defect oder die mangelhafte Bildung bei der Nachkommenschaft von Stufe zu Stufe in noch schlimmerem Maße entwickelt zu Tage tritt.

Wenngleich nun aber ferner solcher Stier, welcher für die Heerde erwählt worden ist, auch die bei den Kühen zu wünschen übrig lassenden Eigenschaften in vorzüglich günstigem Maße besitzt, so darf er dann andererseits aber wieder nicht etwa in anderen Punkten selbst fehlerhaft sein, weil sonst möglicherweise die Kur sich als schlimmer erweisen möchte, wie das durch sie zu beseitigende Uebel.

Wenn es sodann weiter irgend möglich und zu erreichen ist, so muß der betreffende auszuwählende Zuchtstier von einer Weidegegend her entnommen werden, welche nicht reicher ist wie die eigene Weide. Auch ist eine gewisse Gelehrigkeit im Temperamente sowohl für das männliche wie für das weibliche Zuchtthier ganz unerläßlich. Namentlich kann ein gar nicht abzusehendes Unheil durch die Einführung von mit besonderer Bösartigkeit oder gar Wildheit in ihrem Blute behafteten Stieren in der Stammheerde angerichtet werden, weil gerade diese Eigenschaft sicher auf die Nachkommenschaft weiter vererbt. Ich selbst habe schwer gerade von diesem Irrthume hierbei zu leiden gehabt.

Gut hinter der Schulter, gut im Gurt oder Leibesumfang und gut herabgestellt in der Vorderrippe zu sein, das sind diejenigen Eigenschaften, welche am allerschwierigsten zu erlangen sind. Leichtheit in der Vorderrippe ist jedesmal ein sicheres Zeichen für die Tendenz zur Zartheit in der Constitution bei den Thieren. Andererseits sind wieder Kräftigkeit und Gesundheit im höchsten Grade für den günstigen Erfolg des Züchters von Wichtigkeit. Auch ist Tiefe in der Rippe bei Weitem mehr für das Männliche als für das weibliche Zuchtthier ein wesentliches Erforderniß.

Die Leichtheit in der Vorderrippe kann in dem einen Falle allenfalls geduldet werden, wenn die Milchergiebigkeit den Hauptzweck bei der Züchtung ausmacht (und in der That sind viele große Milchgeber charakteristisch damit behaftet!), niemals aber da, wo die Fleischproduction die hauptsächliche Absicht des Züchters ist. In diesem letzteren Falle muß stets das ganze Bestreben darauf gerichtet sein, Qualität und Gewicht möglichst zu combiniren. Immer muß indessen auf die Qualität in erster Reihe Bedacht genommen werden, doch darf niemals hierbei wieder außer Acht gelassen werden, daß schließlich Alles in Thalern und Groschen seinen Ausdruck finden muß.

Ich habe bereits meine Meinung über die Gestaltung und Qualität von einer vollkommnen Züchtung und Ernährung der Thiere früher einmal ausgesprochen. Ich will deshalb hier nur noch bemerken, das in unserem kalten und nördlichen Klima auch darauf unerläßlich bei der Züchtung hingewirkt werden muß, daß die Thiere immer ein gutes Fell von weichem seidenartigem Haar besitzen, welches sie gegen die kalten Winde und Wetter im Herbste, im Winter und Frühjahr zu schützen geeignet ist.

Der bewährte H. Berry in seiner Abhandlung über das Züchten (Essay on Breeding) spricht sich treffend darüber folgendermaßen aus:

„„Ein Züchter, welcher sich einen Stamm auswählt, um daraus eine Zuchtheerde zu begründen, wird wohl regelmäßig, trotzdem er für sich selbst sich ein Musterbild der möglichsten Vollkommenheit vorgesteckt haben wird, dennoch nur Thiere mit Eigenschaften von verschiedenster Beschaffenheit und in mannigfach abweichenden Abstufungen erlangen. Indem er nun aus solchem Materiale herauszüchtet, wird er beständig Gelegenheit haben, sein Urtheil auszuüben und zu bewähren, denn es liegt ihm regelmäßig ob, zu entscheiden, was die unerläßlichen oder doch zu erstreben wünschenswerthen Eigenschaften für seine neue Heerde sind, und er wird dabei mit Thieren kreuzen müssen, nach deren Typus er seinen Viehstamm herauszubilden die Absicht hegt. Er wird unter Umständen die Einführung eines unbedeutenden Fehlers geschehen lassen, in der Absicht, um dadurch wieder von einer besonderen Vorzüglichkeit in anderen Punkten Nutzen zu ziehen, und andererseits wird er ebenso zwischen vorzüglichen Eigenschaften, die vielleicht in gewissen Beziehungen mit einander nicht verträglich sind, zu entscheiden haben, welche von diesen, als die größte, anzustreben sein wird, und dieser speciell wird er dann den Vorzug bei seiner Entschließung geben.

Für einen Züchter ferner, welcher mit der Verbesserung einer Heerde den Anfang macht, ist das aber immer der beste Rath, zu allernächst einen so guten Zuchtstier sich zu beschaffen, als er nur immer erlangen kann, und wenn dieser sich als ein gutes Thier in seiner Art bewährt, dann ihn auch ohne Unterschied für alle seine Kühe zu verwenden. Und bei einem solchem Verfahren, bei welchem der Züchter consequent fort beharren muß, seine Heerde endlich, immer mit gelegentlichem Wechsel der Zuchtbullen, hinlänglich allmälig mit den wünschenswerthen Vorzügen einverleibt, so daß sie bereits den Stempel derselben zur Schau trägt, dann, aber immer nur erst dann, kann er die Auswahl der männlichen Zuchtthiere nach der Richtung hin treffen, daß er solche Fehler aus der Heerde herauszuschaffen sucht, deren Beseitigung ihm wünschenswerth erscheint. Ein solcher Züchter wird dabei nicht umhin können, die unerläßliche Nothwendigkeit bei den Zuchtstieren jederzeit festzuhalten, daß die Exemplare, auf welche er deshalb seine Wahl gerichtet hat, stets auch von gutem Blute sind. Denn das gute Blut allein wird ihm die einzig sichere Gewähr dafür bieten, daß diese Zuchtthiere ihre eigenen ihnen anhaftenden werthvollen Eigenthümlichkeiten auf ihre Nachkommenschaft mit Sicherheit und Verlaß weiter vererben und übertragen werden. Immer darf er aber sich wieder nicht etwa darauf allein und ausschließlich verlassen, oder er würde es riskiren, daß seine Heerde nur zu schnell degeneriren würde.""

Ich stimme im Allgemeinen vollkommen mit diesem obigen Auszuge aus der höchst schätzenswerthen Preisabhandlung des erfahreren H. Berry überein, nur muß ich denn doch etwas dabei ausnehmen, nämlich daß man, und wäre es selbst der beste Zuchtbulle, ihn sogleich und ohne Weiteres für eine große und werthvolle Stammheerde von Zuchtkühen, ohne eine Unterscheidung dabei vorzunehmen, verwenden dürfen solle. Im Gegentheil bin ich entschieden der Ansicht, daß jedweder Zuchtstier immer zuvor erst probirt werden muß, und daß erst, wenn der Erfolg sich als zufriedenstellend herausgestellt hat, dann und nicht eher als dann, man das Thier ohne Unterschied für alle Kühe der Heerde gebrauchen kann.

Meine Erfahrung stimmt ferner mit der Berry'schen in dem Punkte überein, wo er sagt, daß ein umsichtiger und weiser Züchter niemals unterlassen wird, jederzeit die Nothwendigkeit von gutem Blute bei den für die Heerde bestimmten Zuchtbullen unverrückt im Auge zu behalten, weil dies allein die Garantie für die sichere Vererbung ihrer eigenen werthvollen Eigenthümlichkeiten auf ihre Nachkommenschaft gewährt, daß man immer aber sich darauf an sich und allein nicht verläßt, weil man sonst bald eine Ausartung der Heerde zu riskiren hat.

Eine Zuchtheerde endlich in hohem Stande von Vorzüglichkeit fortzuerhalten, ist immer eine überaus schwierige Sache. Ein gewiegter Züchter muß dabei immer das Princip verfolgen, daß er ununterbrochen kauft und wieder verkauft und dadurch verschiedene Abstammungen zusammenfügt und allmälig seiner Heerde einverleibt. So viel ist bei diesem Unternehmen schließlich freilich gewiß, daß er viele Verluste zu erleiden haben wird. Dagegen wird er andererseits aber auch wieder seinen Lohn in der sich steigernden Nachfrage nach den aus seiner Heerde zum Verkauf gestellten Thieren finden. Und hat ein Züchter einmal erst das Richtige getroffen und eine derartige Einverleibung einer guten Eigenschaft in die Stammheerde bewährt sich als ein dauernder Vorzug und es ist dieser Vorzug dann ferner mit der Zeit auf die Originalheerde auch wirklich dauernd übertragen, dann ist dies ein großer Preis, welchen ein solcher Züchter damit gewonnen hat. Ich stimme aus diesem Grunde auch mit dem einsichtsvollen H. Berry vollkommen überein, daß wir beim Züchten niemals auf das gute Blut des Zuchtstiers ausschließlich uns verlassen dürfen." #

Nationalökonomie und Statistik.

Der Weizenhandel von der ganzen Erde.

Bei der Wichtigkeit, welche gegenwärtig der Weizenhandel hat, lassen wir wieder eine Zusammenstellung der Weizenpreise in den maßgebenden Ländern und Marktplätzen hier folgen, wie sie eine neueste französische Berechnung soeben veröffentlicht, indem wir zur besseren Vergleichung die gleichen Preise zu Anfang Januar d J. mit beifügen. Danach galten 2 Zoll-Centner (ein Quintal) Weizen in der Mitte Februar d. J. in

	Mitte Februar d. J. Francs	Cent.	Januar 1868. Francs	Cent.
Frankreich . . .	39	37	38	21
Algier	36	50	36	50
Brüssel	39	50	38	—
Antwerpen . . .	41	—	37	—
Brügg	39	75	41	—
Verviers . . .	40	75	40	75
Köln	35	62	36	—
Frankfurt a. M. .	35	34	35	30
Amsterdam . . .	44	65	43	75
Genua	36	—	36	—
Wien	32	60	28	—
Mailand . . .	38	66	36	—
Liverpool . . .	31	—	35	82
London	37	—	37	—
St. Petersburg . .	29	33	29	33
Odessa	30	—	28	—
Newyork . . .	36	50	39	—
Valladolid . . .	37	—	37	—

Danach sind zur Zeit die höchsten Weizenpreise in Amsterdam und die niedrigsten gelten in St. Petersburg, und es haben beinahe alle Länder und Plätze einen Preisaufschlag erfahren, bis auf Liverpool und Newyork, die bemerkenswerth im Preise heruntergegangen sind.

W. J.

Der Viehstand Englands im Jahre 1867.

Aus den landwirthschaftlichen Zusammenstellungen, welche über den Stand des Jahres 1867 in ganz England gemacht worden sind, entnehmen wir über den Viehstand Englands folgende interessante statistische Notizen. Danach stellt sich der Viehstand Großbritanniens folgendermaßen. Es besaßen:

A. England.			Wales.		
an Rindvieh	3,469,026	Stück.	an Rindvieh	544,538	Stück.
an Schafen	19,798,337	"	an Schafen	2,227,161	"
an Schweinen	2,548,755	"	an Schweinen	229,917	"

B. Schottland.			C. Irland.		
an Rindvieh	979,470	Stück.	an Rindvieh	3,702,378	Stück.
an Schafen	6,893,603	"	an Schafen	4,826,015	"
an Schweinen	188,307	"	an Schweinen	1,233,893	"

	Die Insel Memo		und die Canal-Inseln.	
an Rindvieh	18,672	Stück,	17,389	Stück.
an Schafen	70,958	"	1,877	"
an Schweinen	7,706	"	12,522	"

Ganz Großbritannien.		
an Rindvieh	8,731,473	Stück.
an Schafen	33,817,951	"
an Schweinen	4,221,100	"

W. J.

Technische Gewerbe.

Verein der Spiritusfabrikanten aus Norddeutschland.

Am 14. Februar hatte der Verein der Spiritusfabrikanten aus Norddeutschland eine Sitzung in den Räumen des Clubs der Landwirthe zu Berlin unter Vorsitz des Herrn Rittergutsbesitzer Kiepert—Marienfelde.

Die sehr zahlreich besuchte Versammlung wurde durch den Herrn Dr. Schwarzwäller Vormittags 11 Uhr eröffnet mit einem kurzen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr resp. Halbjahr, da die letzte Sitzung im Juni stattgefunden und in derselben beschlossen war, künftighin die Versammlungen im Winter anzuberaumen.

Seit der letzten Sitzung hat sich der Verein fast um die doppelte Anzahl Mitglieder vermehrt, während im vergangenen Sommer von 6000 Brennereibesitzern Norddeutschlands nur Einhundert und einige fünfzig Mitglieder des Vereins waren, hat sich die Zahl der Mitglieder bis zum heutigen Tage auf 300 vermehrt. Diese erfreuliche Thatsache hat den Finanzen des Vereins so wohl gethan, daß nicht nur die Ausgaben für die Zeitungen ꝛc. berichtigt, sondern noch ein kleiner Ueberschuß in der Casse verblieben.

Auf der Tagesordnung stand als erste Frage:

„Ist es vortheilhafter, den Preis des Spiritus nach absolutem Gewicht nebst Angabe des Alkoholgehalts zu bestimmen an Stelle des Maßes?"

Hr. Dr. Schwarzwäller leitete diese Frage ein; er sprach über die Differenz des Maßes bei verschiedener Temperatur, der Alkohol nähere sich dem Quecksilber in seiner Eigenschaft der Ausdehnung bei Wärme und der Zusammenziehung bei Kälte; da der Sprithandel nur vornehmlich in den Wintermonaten betrieben werde, so trete fast regelmäßig eine Differenz ein; die Fässer werden im Keller gefüllt, in dem doch selten eine Temperatur unter +8 Gr. R. sei; werden dieselben nun bei Frostwetter verschickt, so fehle an jedem Fasse ein Theil des Volumens, wo hingegen das absolute Gewicht sich vollständig gleichbliebe. Es sei daher ein entschiedener Vortheil des Producenten, den Sprit nach Gewicht und nicht nach Maß zu verkaufen; doch sei der Richter'sche Alkoholometer nicht darauf eingerichtet und habe Herr Siemens ein Instrument erfunden, welches den Alkoholgehalt eines gewissen Gewichts Sprit genau bestimmt. Ein Herr aus der Provinz Sachsen wollte es weniger einen Vortheil der Producenten nennen, als vielmehr ein reelleres Geschäft für beide Theile; er erzählte, daß er im Jahre 1865 seinen Sprit bereits nach Gewicht verkauft habe und in einer Zeit von 4 Monaten bei einem täglichen Betriebe von 4500 Quart Maischraum nach genauer Berechnung den Betrag für 236 Quart Sprit mehr erzielt habe, als hätte er nach Maß verkauft.

Herr Oberamtmann Hahn—Röderhof berichtet, daß er an Hrn. Wrede bereits seit einigen dreißig Jahren den Sprit nach Gewicht verkaufe; der Alkoholgehalt werde nach dem Brixen'schen Alkoholometer gewogen und pro Faß 2 Pfund auf Nässe ꝛc. vergütigt.

Herr Siemens giebt als Techniker an, daß die Extreme der Temperatur auf den Sprit so gewaltig einwirkten, daß das Volumen sich bis um $\frac{1}{9}$ verändere, weshalb der Verkauf des Sprit bei sehr niederem Thermometerstande einen Verlust bis zu 3 pCt. zur Folge habe; er stelle daher den Antrag, eine Petition an die königl. Regierung zu richten, dahin: daß die hohe Behörde ein jetzt gebräuchliches Verfahren, den Sprit nach Maß zu verkaufen, welches unrichtig sei, abändere in ein richtiges Verfahren für Käufer und Verkäufer, den Sprit nach absolutem Gewicht zu verkaufen.

Nach verschiedenen Einwürfen, besonders von Hrn. Oberamtm. Bodenstein—Nedlitz, daß an Stelle des Gewichtsverkaufs lieber der Maßverkauf mit anderer Berechnung, und zwar, daß der Verkaufsberechnung des Sprits von den Brixen'schen Tabellen die Tabelle D. an Stelle der jetzt landesüblichen Tabelle C. eingeführt werde, wurde der Antrag des Herrn Siemens einstimmig angenommen und zu diesem Zwecke eine Commission, bestehend aus den Herren Kiepert, Graf Haak, Bodenstein, Neuhaus, Schulz—Petershagen, Emil Meyer und Siemens gewählt. —

Frage II. Ob sich bei neuen Apparaten wesentliche Vortheile herausgestellt haben?

wurde von Herrn Kiepert eingeleitet. Er habe in Blankenfelde einen neuen Reimann'schen Apparat gesehen, von dem auch Zeichnungen in der Versammlung vertheilt wurden; dieser Apparat unterscheidet sich von dem Pistorius'schen Apparat hauptsächlich dadurch, daß er nur eine Blase habe, die Maische daher nur einmal koche; der Sprit läuft dort bis zu 35 Grad herunter und wird doch 86grädiger Sprit erzeugt; das Abbrennen geht sehr schnell. Dieser Apparat wird auch von Herrn Graf Haak sehr gelobt, welcher ihn selbst seit einigen Jahren im Betriebe hat.

Herr Oberamtmann Bodenstein hat einen Pistorius'schen und einen Reimann'schen Apparat nebeneinander im Betriebe gehabt und berichtet auf 1000 Quart Maischraum berechnet seine Beobachtung. Der Pistorius'sche brauchte bei mir in 2 Stunden auf 1000 Quart Maischraum 1420 Qrt. Wasser und liefert 84grädigen Sprit, während der Reimann'sche in $2\frac{1}{2}$ Stunden 2100 Qrt. Wasser brauchte und nur 82grädigen Sprit lieferte.

Herr Hahn—Röderhof empfahl den sogenannten continuirlichen Apparat, er brauche wenig Raum, nur viel Höhe; sein Apparat zu 15,000 Quart Maische habe den Durchmesser von 3 Fuß und eine Höhe von 24 Fuß. Die Maische brauche zum Abbrennen nicht 38 Minuten, da sie in dieser Zeit den Weg aus den Gährungsbottichen bis in die Schlempepumpe zurücklege.

Herr v. Willich hat in der letzten Campagne einen neu erfundenen Apparat von Bandholz u. Hillich aufgestellt; er legte eine Zeichnung davon vor. Bis jetzt sei er zufrieden mit diesem Apparate. Derselbe unterscheide sich hauptsächlich dadurch von anderen, daß er allerdings zwei Blasen habe, aber gänzlich ohne Becken sei.

Frage III. Welche Erfahrungen liegen über die Anwendung concentrirter Dungmittel bei Kartoffeln vor?

Herr Hahn—Röderhof hat auf seinem schweren Boden eine Breite Kartoffeln mit 3 Ctr., eine andere mit 6 Ctr. und eine dritte mit 9 Ctr. Kalisalz gedüngt und hiervon folgendes Resultat erzielt: Auf dem ersten Stück hat er gar keinen Unterschied von den danebenstehenden, nicht mit Kalisalz gedüngten Kartoffeln gehabt, auf dem zweiten Stück hat er kranke Kartoffeln und auf dem dritten gar keine Kartoffeln geerntet. Es war überhaupt das allgemeine Urtheil in der Versammlung, daß das Kalisalz bei den Kartoffeln noch keinen Nutzen geschafft. Herr Karbe—Neuendorf hat bei den Heiligenstädter Kartoffeln Kalisalz angewandt und dabei die Bemerkung gemacht, daß das Kraut früher abgestorben, die Ernte pro

Morgen 10 Scheffel weniger ergeben, dahingegen die mit Kalisalz gedüngten Kartoffeln gegen die ungedüngten Heiligenstädter $1\frac{1}{2}$ bis 2 pCt. mehr Alkohol geliefert haben. Viele der Herren Vereinsmitglieder erwähnten, daß sie bereits Versuche mit Kalisalz zu Kartoffeln gemacht, doch bald davon zurückgekommen, und besonders durch die Anwendung des Knochenmehls, auch des Guano's, noch mehr aber durch Gemenge, $\frac{3}{4}$ Knochenmehl und $\frac{1}{4}$ Guano, sehr befriedigt wären.

Herr Jaenike aus dem Jerichower Kreise bemerkt noch zum Kalisalz, daß dasselbe auf den mehr torfigen Wiesen, wie solche in seinem Kreise sehr viel vorhanden, eine brillante Wirkung habe; in seiner ganzen Gegend sei auf den Wiesen die Anwendung des Kalisalzes, und zwar 2 Ctr. pro Morgen, schon so zur Usance geworden, daß es dort wenige Bauern gäbe, welche kein Kalisalz anwendeten.

Frage IV. Welche Wirkung würden die in Aussicht gestellten Steuerverhältnisse in Oesterreich auf unseren Spritbandel haben?

wird von Herrn Emil Meyer eingeleitet und dahin beleuchtet, daß der Norddeutsche Bund eine derartige Concurrenz nur bestehen könne, wenn der Transport des Spiritus billiger würde; in Deutschland koste der Ctr. pro Meile $3\frac{1}{2}$ Pfg., in Frankreich nur 1 Pfg. Das Getreide koste hier 2 Pfg. pro Meile, und es sei wohl dringend gerathen, bei den hohen Behörden, dem landwirthschaftlichen, sowie dem Handels-Ministerium, zu petitioniren im Interesse der Spritfabrikation, daß der Tarif auf den Eisenbahnen für Sprit auch auf 2 Pfg. herabgesetzt würde, in diesem Falle würde Norddeutschland den Sprit ebenso billig wie Oesterreich an die Handelsplätze bringen können und durch die besagte Steuerveränderung keinen Schaden erleiden. Die Versammlung beschloß, die bei Frage I. erwählte Commission auch mit diesem Antrage bei den hohen Behörden zu belasten.

V. Die Steuercreditfrage wurde von Herrn Hahn—Röderhof eingeleitet und führte diese Frage zum Anschluß an eine Petition des Vereins von Brennereibesitzern der Provinz Sachsen, welche dahin gerichtet war, im ganzen Norddeutschen Bunde sowie jetzt schon im Königreiche Sachsen einen zwölfmonatlichen Credit zu gewähren, da bei der jetzigen Einrichtung im Preußischen Staate, den gewährten Credit der ganzen Campagne auf einmal Ende September zu zahlen, gerade zu einer Zeit, wo die Brennereibesitzer doch so wie so schon die meisten Ausgaben durch Kartoffelernte, Kartoffelankauf u. s. w. hätten, die Fabrikanten häufig in nicht geringe Verlegenheit geriethen, während allmonatlich die Steuer von dem entsprechenden Monat des vorigen Jahres zu zahlen für die Brennereibesitzer ein großer Nutzen sein würde.

Schluß der Versammlung 3 Uhr Nachmittags. ? ?

Allgemeines.

Die allgemeine und localisirte Presse der Landwirthschaft unter besonderer Bezugnahme auf die betreffenden Verhältnisse und Bedürfnisse in der Provinz Schlesien und Posen.

Von einer auf Competenz und Autorität Anspruch machenden Stelle, dem General-Secretariat des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, und zwar in seinem Jahresbericht für 1867, ist unlängst die entschieden unrichtige Aeußerung ausgegangen, „daß die Boden-, klimatischen und wirthschaftlichen Bedingungen der beiden Provinzen Schlesien und Posen in keiner Weise solche Verschiedenheiten böten, welche eine gesonderte Vertretung durch die Fachpresse erforderten".

Nach dem Zusammenhange dieses Ausspruchs mit dem Vorangegangenen geschah sie offenbar blos in der nichts weniger als geschickt gehandhabten Absicht, der von den beiden Centralvereins-Secretariaten zu Breslau und Posen gemeinschaftlich redigirten landw. Wochenschrift zu Gunsten zu sprechen und war sie pro domo gegen die in beiden Provinzen erscheinenden anderen landw. Organe gerichtet, gegen Organe, denen sich gleichzustellen demjenigen der beiden landw. Centralvereins-Secretariate durchaus nicht gelingen will und schwerlich je gelingen wird; — doch mag dies auf sich beruhen bleiben, und wie die Redactionen der bezeichneten anderen Zeitschriften es verschmähen, auf eine Aeußerung derartigen Charakters zu antworten, so kann auch Unterzeichneter sich nicht veranlaßt fühlen, diese Seite der aufgestellten Behauptung näher als eben geschehen zu beleuchten; — dagegen ist das landwirthschaftliche Publikum es sich selbst schuldig, darzuthun, daß es sich keine solchen Unrichtigkeiten unter amtlichem Anstrich oktroyiren läßt, sondern daß es die Verhältnisse weit richtiger auffaßt, besser versteht und nicht entstellt wissen will. — In diesem Sinne tritt Schreiber Dieses jener falschen Darstellung berichtigend entgegen, — resp. tritt er im Allgemeinen für die Wahrung der Achtung vor dem heutigen Standpunkte der Landwirthschaft, wie für das allgemeine Interesse der landwirthschaftlichen periodischen Literatur gegenüber eitler Leichtfertigkeit, befangener Anmaßung oder niederem Sonderinteresse freiwillig und offen ein, mit dem Nachweis, daß Alles, was die Landwirthschaft von ihrer Fachpresse zu fordern hat, ihr viel zu wohl bewußt ist, als daß man es ungestraft wagen dürfte, eine Willkür an ihren betreffenden Rechten ausüben zu wollen. —

Die Landwirthschaft erfordert ihre allgemeine und ihre besondere Vertretung in der Fachpresse. Das Allgemeine dem Einzelnen und das Einzelne dem Allgemeinen zuzuführen, ist die eigentliche Technik der landwirthschaftlichen Journalistik, wie solches kaum in irgend einer anderen periodischen Literatur vorkommt; aber die noch tiefere Bestimmung der Landwirthschaftspresse, insbesondere der periodischen, ist die, im Allgemeinen wie im Einzelnen das Nutzbare erst nutzbar zu machen. — Die Presse anderer Gewerbszweige und anderer Wissenschaft ist in der Regel nur eine lehrende, — die landwirthschaftliche dagegen ist nur activ, indem sie fortwährend lernt und lehrt. — So hat die landwirthschaftliche Presse im Ganzen und Großen, in allen Landen, in allen Sprachen ihre Gemeinsamkeit in festgestellten Lehren sowohl, als in beständigem Streben nach Belehrung, wie sie wiederum in jedem einzelnen Bereiche bestehende Principien fortwährend zu bestätigen oder auch zu modificiren und alles Neue vor das Forum der Anwendbarkeit zu bringen hat. Die Resultate davon geben das wesentlichste Material für das Allgemeine zurück, — Anhalt und Boden für die wissenschaftliche Forschung, ja das Material für die Realisirung, die Verkörperung alles abstracten landwirthschaftlichen Wissens. — Demnach ist die localisirte Landwirthschaftspresse die eigentliche Grundlage und die Ernährerin aller landw. Literatur, aller landwirthschaftlichen Wissenschaft, — und daher hat auch die weitverbreitetste landw. Zeitschrift ihren bestimmten Bereich, und wäre solcher auch nur durch die Sprache angegeben; — den einzelnen Theilen dieses Bereichs aber muß jedes solche Organ mit aller Sorgfalt Rechnung zu tragen wissen, wenn es reussiren und sich nicht in sich selbst verlieren will. Ueberhaupt Allgemeines zu bringen, und wäre es das Inhaltreichste, Werthvollste oder auch das Imponirendste und Hochtrabendste, — ist nichts weniger als schwer, aber ein bloßer Pedell der Wissenschaft genügt dem heutigen Landwirthe nicht mehr, am wenigsten dem Practiker und dem rationellen Wirthe, und schon ziemlich schwer ist die zweckmäßige Vertheilung oder Verwendung des Allgemeinen auf einen Bereich, sehr schwer aber erst der directe Verkehr mit vielen einzelnen Kreisen und der Austausch des Nutzbaren, das diese gewähren, gegen das Nutzbare, das sie verlangen. Einem vielverzweigten Gebiet in der landw. Zeitpresse reell zu dienen, sind nur Wenige berufen; der Dünkel, der Leichtfertige, der Schwächling hüte sich, daß er sich nicht unterfange, einer solchen Aufgabe genügen zu wollen.

Wird ein Blatt über seinen Bereich hinaus gelesen, so tritt es damit in den allgemeinen Dienst des landwirthschaftlichen Interesses, gleichzeitig Zeugniß seiner Tüchtigkeit im Innern und im Speciellen ablegend. Einestheils dient es dem Allgemeinen, indem es die gemeinsamen Angelegenheiten auch dem Fremden entsprechender verhandelt, als die diesem näher stehenden Organe, anderentheils, indem dem Landwirthe auch fremde Verhältnisse anschaulich zu machen im allgemeinen Interesse der Landwirthschaft liegt. Aus der Vergleichung der eigenen Verhältnisse mit denen anderer Fachgenossen lernt der Landwirth die eigenen Aufgaben genauer übersehen und besser handhaben, insbesondere findet er in dem fremden Verfahren stets Anwendbares und Nutzbares für sein eigenes Terrain, wo Gewohnheit und einseitige Anschauung ihm oft wesentliche Hilfsmittel unbekannt bleiben lassen. Wollte nun aber ein solches gemeinnütziges Blatt das fremde Terrain ohne Weiteres dem seinigen annectiren, der Gast sich gleichsam am Herde des Gastfreundes festsetzen, so würde es in der Regel viel, wo nicht Alles, an seinem Werthe für das Auswärtige und auch für das Innere verlieren, denn für das Specielle des Auswärtigen wird es auswärts selten heimisch genug sein, und dem Einheimischen würde es sich immer, sei es mehr oder weniger, entfremden. Selbst bei den gleichartigsten Verhältnissen wird die eigene Vertretung der eigenen Interessen immer im Vorzuge vor der fremden Bevormundung stehen.

Wohl ist ein großer gemeinsamer Sprechsaal für ein großes viel umfassendes Gebiet eine sehr vortheilhafte Einrichtung, aber selbiger erfordert auch ein nicht leicht zu schaffendes und nicht leicht zu erhaltendes Ensemble, auch im günstigsten Falle aber wird ein allgemeines Preßorgan nicht die localisirte Presse entbehrlich machen. Sonst müßte z. B. mit den Landw. Annalen für die Königl. Preuß. Staaten das Bedürfniß jedes anderen Organs in Preußen beseitigt sein, neben dem Landw. Centralblatt für Deutschland kein anderes Blatt in Deutschland bestehen können u. s. w. Ueberhaupt liegt in der Theorie der Centralisation der landw. Presse eine bedeutende Ueberhebung und ein Monopolisirungssystem, eine Unterdrückung der freien Concurrenz, die in der Praxis unmöglich Stich halten kann, und keineswegs sind ihre beabsichtigten Schöpfungen mit denjenigen Organen zu verwechseln, welche, mit entsprechenden Kräften ausgerüstet und auf reelle und gesunde Tendenzen basirt, für das Allgemeine, wie für das Specielle in größerem Umfange thätig sind. — Diese eben sind es, welche den Neid und die Selbstüberhebung in höherer und niederer Sphäre durch ihre Erfolge anregen, ohne daß sie sich damit Concurrenz machten oder auch nur eine nützliche Concurrenz hervorriefen.

An sich wäre nach dem Gesagten die Idee eines gemeinschaftlichen landwirthschaftlichen Organs für die Provinzen Schlesien und Posen durchaus nicht verwerflich, und nur der Ausspruch von der Entbehrlichkeit anderer derartiger Zeitschriften in diesen Bereichen als die Aeußerung großer Kurzsichtigkeit und sehr plumper Selbstsucht zu bezeichnen; jedoch hält diese Idee eben auch vor der Praxis nicht Stich. „Die Boden- und klimatischen Bedingungen" sind entschieden sehr verschiedene in den beiden Gebieten, und dies wegleugnen oder nicht wissen, heißt die Wahrheit in der frivolsten Weise in's Gesicht schlagen oder sich das vollständigste Armuthszeugniß schon im oberflächlichsten landwirthschaftlichen Wissen ausstellen; indessen blieben bei sonstiger angemessener Ausführung der Idee diese Unterschiede immer nur von untergeordneter Bedeutung. Von größerem Belang dagegen sind die „wirthschaftlichen Bedingungen" in ihrer Verschiedenheit bei den beiden Provinzen. Sind die Productionsmittel in Schlesien schon so verschieden, daß eine langjährige Bekanntschaft mit allen Landestheilen und ein gründliches Studium aller bezüglichen Verhältnisse dazu gehört, sie zu verstehen, so weichen die in Posen noch so von den schlesischen ab, daß eine gleichmäßige Behandlung der wesentlichen Wirthschaftsbetriebs-Factoren, wie sie jene Aeußerung involvirt, geradezu zur Chimäre oder zur absichtlichen Täuschung des Publikums wird. Noch ärger ist die Verschiedenheit in den Gelegenheiten zur Verwerthung der landw. Erzeugnisse. Wer diese in den beiden Provinzen über einen Kamm scheeren will, muß weder Schlesien noch Posen kennen, denn mit Bewußtsein eine derartige Aeußerung thun, wäre eine Vermessenheit, die unmöglich irgend wie zum Vortheil gereichen könnte. —

Hiermit möge Namens der Landwirthschaft unserer Zeit überhaupt, und der Schlesiens und Posens insbesondere, genugsam dargethan sein, „daß die Landwirthschaft keinen büreaukratischen Zwang leidet", und wenn die beiden landw. Centralvereins-Secretariate in landwirthschaftlicher Literatur ein Privilegium beanspruchen müssen, um eine Zeitschrift für Landwirthschaft in Aufnahme zu bringen, so wollen sie wenigstens das Gebiet der freien Fachpresse künftighin unberührt lassen. Alfred Rüfin.

Zur Nothstandsfrage.

(Aus Oberschlesien.)

In den kassubischen Kreisen Carthaus und Neustadt ist der Nothstand nicht minder groß, als in Ostpreußen. Der alle Tage gleichförmig wiederkehrende Küchenzettel, selbst bei den kleinen bäuerlichen Wirthen, ist folgendermaßen zusammengesetzt: Frühstück: Kohlrübensuppe, angemacht mit Heringlake; Mittag: Kartoffeln mit Buttermilch; Abendbrot: Grütze und Roggenschrot, dürftig mit Salz angemacht. Fleisch und Brot sind schon lange unbekannte Nahrungsmittel. So wird einer viel gelesenen Zeitung geschrieben.

Dagegen in einzelnen Kreisen Oberschlesiens lautet der Küchenzettel in guten Zeiten: Frühstück: Kartoffeln und Buttermilch oder Mehlsuppe; Mittag: Kartoffeln mit Kraut (Kapusta). Das Kraut wird oft mit einer Mistgabel aus einem in der Erde angebrachten Bretterverschlag herausgeholt und dann frisch weg verspeist. Dann giebt es eine Art Plaatze, das ist ein Gebäck aus Mehl und Wasser, welches auf einer Eisenplatte geröstet und so verzehrt wird, fast wie ein Pfannenkuchen aussehend. Nachmittags im Herbst: Rüben vom Felde; Abends: Kraut, saure Milch mit Kartoffeln. Schweinefleisch giebt es, wenn es zu haben ist, so daß Fleisch und Brot eigentlich von jeher unbekannte Nahrungsmittel sind. Und dabei muß der Oberschlesier weit angestrengter arbeiten wie der Ostpreuße. —

Als die ostpreußischen Arbeiter durch eine geniale Idee nach dem Lande, wo Milch und Honig für sie fließen sollte, übergeführt wurden, in den tiefen Schachten der Erde oder in Zinkhütten ihr Brot verdienen sollten, als sie nun gar die lucullische Lebensweise der Oberschlesier näher kennen lernten, meinten sie, und nicht mit Unrecht, in ihrer Heimath sei doch angenehmeres Verdienst und bei allem Nothstand nirgends eine so schlechte Lebensweise anzutreffen, wie hier im Hüttendistrict — und sie machten, daß sie davonkamen! — △

Provinzial-Berichte.

Von der Prosna. Die Zeit rückt näher, wo der Berichterstatter des äußersten Ostens mit Schilderung der landwirthschaftlichen Zustände seines Gebiets nicht gar so fremdartig mehr in der Hauptstadt erscheinen wird; an der Verbindung mit dem Oderstrande arbeiten wir mit aller Gewalt, ja sogar gegen unseren Willen, denn während in den Scheunen noch tüchtig zu thun ist und der Frühling bereits dem Mistfahren gewinkt hat, rüsten sich auch alle nicht Gebundenen zum Ausrücken an die Eisenbahnarbeit und man muß sehr solide Accorde schließen, wenn nicht der Revers der „Arbeiternoth" sich wieder nach oben kehren soll. Im westlichen Nachbarkreise agirt zwar eine Locomobile, die täglich zur vollen Zufriedenheit an 120 Sack drischt, und selbige war sogar zunächst unterhalb des schlesischen Gebiets am Prosnastrande thätig, aber zu uns, die wir noch unter der Last der grundlosen Wege seufzen und denen, sei es Herr oder Knecht, eine solche Thätigkeit noch als eine Unnatürlichkeit erscheint, wird sie wohl schwerlich ihre Wanderung antreten. — Indessen ändert sich doch gar Manches mit Gewalt. So haben jetzt unsere 3 ackerbauenden Städtchen, Rosenberg, Lublinitz und Guttentag, gleich dem früher vorausgeschrittenen Kreuzburg, ihre Garnison mit so und so viel Pferden, Rosenberg sogar mit 2 Escadronen, und dies ist, abgesehen von dem doch nicht ganz unbedeutend durch die Mannschaft gesteigerten Verzehr, von ziemlich bedeutendem Belang für unseren Ackerbau. Diese vier Schwadronen reichen hin, wenn man nämlich auf unserem Sande mit Pferdemist wird düngen gelernt haben, jährlich 1000 Morgen mehr zu bedüngen und dies will immer schon etwas sagen, wenn die beiden Kreise auch ihre Sandflächen von circa 220,000 Morgen eigentliches Ackerland viele Meilen lang und breit liegen haben. Hat die Cultur erst um die Städte Posto gefaßt, dann, so war es überall, breitet sie sich rasch in allen Richtungen auf das Land aus. — Und daß wir nicht so theilnahmslos für die Cultur sind, beweist, daß wir so gern die landwirthschaftl. Zeitung lesen und zwar ausschließlich diese. Während sie der Gutsherr noch auf dem Theetische liegen hat, haben die Beamten schon ihre dienstbaren Geister in Bewegung gesetzt, sie sich zuzuschicken. — So nehmen wir auch den wärmsten Antheil an der Begründung des Fett- und Schlachtviehmarkts und die Breslauer werden es bald erkennen lernen, wie gut es ist, wenn ihnen auch das Gras und Heu der Prosnawiesen, das jetzt kaum zu verwerthen, in gutem Rind- und Schöpsenfleisch zugeführt wird. Jetzt hier mästen oder für Mast züchten wäre in der That ein Widerspruch mit dem gesunden Menschenverstande, anders aber, wenn Absatz vorhanden. Die bisherige Viehzucht hiesiger Gegend ist kaum anders denn als leere Form zu bezeichnen, und Vieh halten lernt man überhaupt erst, wenn man die Vortheile erkennt, die in reichlicher Fütterung liegen; auf diese Vortheile aber weist nichts so deutlich hin als die Mast. — So wird der Fettviehmarkt auch einen indirecten großen Nutzen überall stiften. i.

Auswärtige Berichte.

London, 7. März. [Der Ernteausfall von Großbritannien im Jahre 1867. — Eine neuerfundene Hand-Saatdrillmaschine. — Die Cultur der schlesischen Zuckerrübe für Irland dringend empfohlen. — Taubenplage in Schottland. — Originelle Pferde-Prämiirung in Frankreich.] Ich beeile mich, Ihnen von den landwirthschaftlichen Jahresberichten über das vergangene Jahr 1867 für das gesammte Großbritannien Mittheilungen zu geben, wie solche soeben veröffentlicht worden sind und einen klaren Ueberblick über den Umfang der vorjährigen Ernte und die Gesammtzahl von allen Viehstücken in England gewähren. Es würde selbstverständlich zu weit führen, wollte ich Ihnen hier in eingehendem Detail die ganzen Zahlen wiedergeben, und ich beschränke mich deshalb nur darauf, anzuführen, daß die gesammte Morgenzahl von allen Fruchtarten, einschließlich der Brachen und der Grasflächen, in Großbritannien 29,831,078 Acres (zu ca. anderthalb Morgen, also etwa 45 Millionen Morgen) beträgt, was ungefähr etwas über die Hälfte von der ganzen Flächenzahl dieses Landes ist. Dazu kommen dann noch Irland mit 15,542,208 Acres (etwa 23 Millionen Morgen) und die Canal- und sonstigen Nachbar-Inseln, so daß sich zusammen ein Gesammt-Areal von 45,491,097 Acres (circa 69 Millionen Morgen) herausstellt.

Doch da Sie vor allem Anderen von mir die möglichst treuen Berichte von allen neuen Erfindungen in Bezug auf landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen begehren, so will ich nicht unterlassen, Ihnen von einem recht nützlichen neuen Geräthe Meldung zu machen, nämlich von einer selbstarbeitenden Hand-Saatdrillmaschine, welche der Erfinder nicht versäumt hat sich patentiren zu lassen. Es ist dies ein einfacher Saat-Drill, vor welchem ein kleines Rad angebracht ist und welches vermittelst eines langen Stiels von dem Arbeiter dirigirt wird. Der Vorzug dieses kleinen Geräthes ist nun aber der, daß durch ein einfaches Drehen von einer daran angebrachten Schraube dieser Drill gleichzeitig für die Aussaat von Rübensamen, von Gerste, Roggen oder Weizen, von Klee, Bohnen, Raps, Flachs u. s. w. benutzt werden kann. Besonders werthvoll möchte dies Geräth für alle Kunst- und Handelsgärtner in größeren Städten sein, welche Küchen- oder Gemüsegärten haben. Für die Landwirthe wird aber ferner der Nutzen hervorgehoben, daß man mit diesem Geräthe mit großer Leichtigkeit alle solche Stellen ausfüllen und durch Nachsäen ausgleichen kann, welche die großen Pferdedrillmaschinen nicht besäet hatten. Der Preis dafür, 4 Thlr. 5 Sgr. (12 Shill. 6 Pence), erscheint gerade nicht sehr hoch. Zu haben ist sie bei Le Butt, Fabrikanten in Bury St. Edmunds in Suffolk.

Beiläufig wird es die Bewohner Ihrer Provinz Schlesien interessiren, zu hören, daß neuerdings ein Mann Namens Caird, in einem Briefe an die „Times" auf das Dringendste die Cultur von der weißen schlesischen Zuckerrübe für England und Irland anempfiehlt, und zwar zu dem bestimmten Zwecke, durch die Production des eigenen einheimischen Bodens doch wenigstens bis zu einem gewissen Theile zu dem bekanntlich ganz ungeheuren Zuckerconsum in England beizutragen. Er führt dabei aus, daß der Ertrag von 6 Thlr. für die Tonne (zu 20 Zollcentner) schon mit der Getreideernte den Vergleich auszuhalten im Stande sei. Allein dieser gute Rathgeber scheint nicht zu wissen, daß dies keineswegs etwa eine neue Idee ist und daß man schon vor mehr als zwanzig Jahren die gleichen Versuche damit in Irland gemacht hat, die jedoch einfach darum fehlschlugen, weil zwar die Rüben vortrefflich geriethen, aber der daraus producirte Zucker die Concurrenz mit dem importirten billigeren indischen Zucker nicht zu bestehen vermochte.

Welcher Feinde alles die Landwirthschaft sich zu versehen hat, davon weiß das wildreiche Schottland neuerdings zu erzählen. Der „Montrose-Standard" berichtet darüber, daß in dem Districte zwischen Arbroath und Dundee die Tauben dermaßen an Zahl sich vermehrt haben, daß allein ein einziger Grundbesitzer, der Lord Dalhousie, durch seine Förster blos in den letzten zwei Jahren über 5000 Stück Tauben geschossen hat, und daß von ihm eine besondere Belohnung für die Tödtung der Thiere ausgesetzt werden mußte, um das Land von dieser Plage zu befreien, welche die Myriaden von Tauben für die ganze dortige Gegend sind. Und in der That will man an der besseren Ernte den Nutzen herausgefühlt haben, welchen die Verringerung dieser Ueberzahl von Vögeln in dem Districte sofort zur Folge gehabt habe.

Zum Schlusse will ich Ihre Leser doch noch auf die in diesem Frühjahr in Caen und Alençon in Frankreich unter dem Protectorate des Generals Fleury und des Departements-Präfecten stattfindenden interessanten Pferde-Preisschauen aufmerksam machen, die nicht die gewöhnlichen Vorzüge prämiiren, sondern im Gegensatze dazu nur für solche Pferde Preise aussetzen, welche mit einfacher oder doppelter Anschirrung oder Sattelung am besten ihre von ihnen verlangten Arbeiten leisten. So wird ferner dort ein gutes Schrittgehen, eine gute Fühlung im Maule, das richtige Tragen des Kopfes und Haltung des Schwanzes, kurz alle auf eine gute und nützliche Gangart und Haltung des Pferdes bezüglichen Eigenschaften mit Preisen belohnt. Das möchte wohl auch bei Ihnen in Deutschland Nachahmung verdienen. Pl. Sm.

Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen.

Anfang März.

In den ersten Tagen des Februar hatten wir in Folge des im Gebirge eingetretenen Thauwetters wieder Ueberschwemmung, die aber, da sie nicht mit Eisgang begleitet war, keinen Schaden angerichtet hat; auch hielt sie nicht lange an. Vom 4. bis 9. war die Witterung mehr früh-

jahrsähnlich mit gelinden Nachtfröſten. Am 10. ereignete ſich ſtarker Schneefall, der ſich ſpäter in Regen verwandelte. Bis 14. wechſelten Regen und Schnee mit einander ab. Dann folgten einige Tage mit bedecktem Himmel und heftigen, kalten Winden. Vom 17. bis 19. hatten wir wieder ſchönes Frühlingswetter mit ſchwachen Nachtfröſten; von da bis zum 25. wechſelten Regen und angenehm gelinde Witterung ab. Der 26. bis 28. waren ſonnig und warm.

Zu den Productenpreiſen übergehend, ſo ſind die Weizenpreiſe ziemlich ſtationär geblieben, während ſich die Roggen- und Haferpreiſe fortgeſetzt geſteigert haben, obſchon nicht bedeutend. Malzgerſte blieb fortwährend gefragt und preishaltend, für die Brauer ein ſehr fataler Umſtand, da ſie der großen Concurrenz halber den Preis ihres Fabrikats nicht ſteigern können, ſo daß die Bierbrauerei nur einen geringen Gewinn abwirft. In den Wollpreiſen hat ſich nichts geändert, doch hoffen die Producenten auf eine Preisſteigerung, da die Auctionen der Colonialwollen in London einen günſtigen Verlauf nehmen. Spiritus kann trotz der hohen Preiſe der Rohmaterialien keinen höheren Preis erzielen. Die Preisſchwankungen ſprachen ſich nur in Groſchen aus. Oel will ſich von ſeinem niedrigen Preisſtande auch nicht erheben; im Gegentheil ſind die Ausſichten ganz dazu angethan, daß die Preiſe des Rüböls noch mehr ſinken werden. Bis jetzt hatte daſſelbe nämlich als Beleuchtungsmaterial nur Concurrenten an dem Gas, dem Petroleum und Solaröl, während es als Schmiermaterial für Maſchinen und Wagen das Privilegium hatte; dieſes ſcheint ihm aber jetzt genommen werden zu ſollen. In Weſtvirginien iſt nämlich ein neues, und zwar fettes Erdöl aufgetaucht, welches daſelbſt in enormen Mengen gewonnen wird und unter dem Namen Vulcanöl ſeinen Weg bereits nach Deutſchland gefunden hat. Es iſt nicht nur weit billiger als Rüböl, ſondern übertrifft daſſelbe auch als Schmiermaterial inſofern, als es nicht harzt, in Folge deſſen länger ſteht und die Maſchinen und Geräthe beſſer conſervirt. Wenn nun durch das Vulcanöl das Rüböl auch als Schmiermaterial verdängt werden ſollte, ſo würde ſich die Nachfrage nach Letzterem bedeutend vermindern und in Folge deſſen ſein Preis noch mehr und ſo weit ſinken, daß Raps- und Rübſenbau keinen Reinertrag mehr geben würde. Dem könnte nur dadurch entgegengewirkt werden, daß man den Raps- und Rübſenbau weſentlich einſchränkt. Da aber der Oelfruchtbau für den Landwirth aus mehrfachen Gründen von erheblicher Wichtigkeit iſt, ſo ſoll er denjenigen Theil des Ackerlandes, den er dem Raps- und Rübſenbau entzieht, ſolchen Oelfrüchten zuweiſen, deren Samen Speiſeöl liefern; es iſt dieſes um ſo mehr angezeigt, als, wie ſchon wiederholt in dieſer Zeitſchrift hervorgehoben worden iſt, Deutſchland ſeinen Bedarf an Speiſeöl noch bei Weitem nicht erzeugt.

Es iſt ſchon früher mitgetheilt worden, daß zu Anfang November v. J. auf dem der Commune Leipzig gehörigen, in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegenen Landgute Pfaffendorf ein Fettviehhof und Fettviehmarkt gegründet worden iſt, und zwar durch eine aus den Mitgliedern der Fleiſcherinnung in Leipzig gebildeten Commanditgeſellſchaft. Ein Leipziger Localblatt bringt jetzt nähere Nachrichten über Einrichtung und Geſchäftsthätigkeit dieſes Inſtituts, denen wir das Folgende entnehmen.

Der Mangel eines allen Anforderungen entſprechenden geeigneten Marktes für Fettvieh ſtellte ſich für Leipzig und Umgebung immer fühlbarer heraus. Der Handel und Verkehr zwiſchen Verkäufern und Käufern des Schlachtviehes war oft durch mannigfache Hinderniſſe und Zwiſchenfälle gehemmt. Es war deshalb ganz natürlich, daß der in's Leben gerufene Fettviehmarkt ſich von ſeinem erſten Entſtehen an einer Frequenz zu erfreuen hatte, welche ſelbſt die kühnſten Erwartungen übertraf.

Die Räumlichkeiten für Unterbringung des auf den Markt gebrachten Schlachtviehes ſind ſo vertheilt, daß im nördlichen Theile des Gebäudecomplexes Stallungen für ungefähr 100 Rinder, in dem nordöſtlichen Theil ſolche für ungefähr 300—400 Hammel, im öſtlichen Theil ſolche für mindeſtens 800 Schweine und im ſüdlichen Theile Stallungen für Rinder und Pferde, ſowie ein Schlachthaus zur Benutzung eingerichtet worden ſind. Zur Zeit iſt ein Neubau in Angriff genommen, durch welchen auch demjenigen Viehe, das zwar aufgekauft, aber nicht ſofort abgeholt wird, eine beſondere Stallung beſchafft wird. Im weſtlichen Theile des Gehöftes befindet ſich die Wirthſchaft und Reſtauration. Alle über den genannten Gebäuden angebrachten Boden- und Lagerräume dienen zur Aufbewahrung von Stroh, Heu, Gerſte, Erbſen, überhaupt für alle zur Stallung und Fütterung des eingebrachten Viehes erforderlichen Streu- und Futterſtoffe.

Den betreffenden, namentlich den auswärtigen Händlern iſt Gelegenheit geboten, das Vieh, welches ſie auf den Markt zu bringen beabſichtigen, zu jeder Zeit einzuſtellen, da durch die Inſpection dafür Sorge getragen iſt, daß durch die erforderliche Anzahl Leute eine regelmäßige Fütterung und Abwartung des Viehes gegen eine taxmäßige Vergütung ſtattfindet. Es werden z. B. erhoben für Futter- und Standgeld pro Tag für einen Ochſen 12 Sgr., für einen Hammel $1\frac{1}{2}$ Sgr. Weiter hat man eine weſentliche Erleichterung des Transportes des Schlachtviehes im Auge behalten, da nicht allein die Käufer, ſondern auch die Verkäufer das gekaufte reſp. verkaufte Vieh mittelſt mehrerer disponibler Geſchirre fort- reſp. herſchaffen laſſen können. Auch die Hälfte der Hofräume iſt für Einſtellung von Vieh durch offene Stände hergerichtet. Eine anderweite ſehr weſentliche Einrichtung im Geſchäftsverkehr bietet der Umſtand, daß die verſchiedenen Bureaus der Inſpection, des Commiſſionsgeſchäfts und der Filiale des Steueramts in **einem** Gebäude vereinigt ſind, ſo daß z. B. ein auf dem Markte gekauftes Stück Schlachtvieh ſogleich an Ort und Stelle verſteuert werden kann, während das Commiſſionsgeſchäft den Händlern eine ungemein ſchätzenswerthe Geſchäftsvereinfachung gewährt, indem der Händler und namentlich gilt dieſes für den auswärtigen — bei Ablieferung der Waare ſofort den von ihm geſtellten Kaufpreis erheben kann und ſich keiner weiteren Mühe mit dem Verkauf ꝛc. zu unterziehen braucht.

Eine ungefähre Berechnung des zum Verkehr geſtellten Schlachtviehes hat ergeben, daß von Anfang November bis Ende Februar gegen 1000 Stück Rinder, 4[illegible]00 Stück Schweine, 900 Stück Kälber und 1000 Stück Hammel eingeſtellt und mit wenig Ausnahmen auch verkauft worden ſind.

Das Commiſſionsgeſchäft liefert ſehr intereſſante Zahlenverhältniſſe und weiſt nach, daß bei ihm allein im Monat November 127 Stück Rindvieh, 609 Schweine, 143 Hammel und 73 Kälber umgeſetzt wurden, deren Kaufpreis über 33,000 Thaler betrug. Derſelbe erhöhte ſich im December bis 104 Rinder, 778 Schweine, 115 Hammel und 118 Kälber auf mehr als [illegible]5,000 Thaler und im Januar für 131 Rinder, 744 Schweine, 91 Hammel und 142 Kälber auf mehr als 38,000 Thaler. Mit den ähnlichen Zahlen laufenden Monats Februar betrug der Umſatz in den erſten vier Monaten nahezu 150,000 Thaler.

Dieſes fortgeſetzte Steigen der Umſatzſumme bietet den ſicherſten Anhalt für die Lebensfähigkeit eines Unternehmens, durch das vielfachen Bedürfniſſen und Nachtheilen abgeholfen iſt. Rechnet man zu dem nur allein durch das Commiſſions-Geſchäft vermittelten Umſatze noch den im freien Verkeht bei dem ſofortigen Handelsabſchluß zwiſchen Verkäufer und Käufer, ſo dürfte der Geſammtumſatz von 300,000 Thalern in vier Monaten kaum zu hoch gegriffen ſein.

Eine ſehr bedeutende Anzahl Vieh, namentlich Rinder und Schweine, haben Schleſien, Thüringen, Baiern, das Vogtland und die Dresdener Gegend geſtellt, während Hammel von den Leipzig näher oder entfernter gelegenen Rittergütern eingebracht, Kälber aber aus allen Gegenden herbeigeſchafft wurden.

Vor Kurzem ſind die Verhandlungen veröffentlicht worden, welche der Landesculturrath für das Königreich Sachſen in ſeiner Sitzung im December v. J. gepflogen hat. Angenommen wurde der Antrag, die Staats-Regierung zu veranlaſſen, daß der Kalk für die Landwirthe durch billigere Frachtſätze auf den Eiſenbahnen und Beſeitigung der Differenzialfrachtſätze wohlfeiler gemacht werde, da der Kalk durch die neu eingeführten Düngemittel nicht erſetzt werden könne.

Weiter war der Landesculturrath der Anſicht, daß eine Unterſtützungskaſſe für landwirthſchaftliche Arbeiter mit Erfolg ins Leben gerufen werden könne und daß dieſelbe günſtig für die Löſung der landwirthſchaftlichen Arbeiterfrage wirken werde.

Ferner wurde ein Plan des Herrn von Noſtitz genehmigt, nach welchem der Staat in Gemeinſchaft mit dem ritterſchaftlichen und dem landwirthſchaftlichen Creditverein auf den Inhaber lautendes Papiergeld in Beträgen von 10 bis 100 Thlr. anfertigen und damit Darlehen von höchſtens 3 Thlrn. pr. Steuereinheit an Creditſuchende gegen erſte Hypothek ausreichen möge. Der Erborger ſoll das Capital mit $4\frac{2}{3}$ pCt. verzinſen, wovon 3 pCt. dem Staate zufließen, 1 pCt. zur Tilgung der Capitalsſchuld verwendet und $\frac{5}{6}$ pCt. zur Deckung der Verwaltungskoſten verwendet werden ſollen. Außerdem könne denſelben Creditſuchenden noch ein weiteres Darlehen gegen zweite Hypothek in gewöhnlichen Pfandbriefen gewährt werden.

Ebenſo wurde ein Antrag des Herrn Ahlemann genehmigt, dahin gehend: Die in Sachſen thätigen landwirthſchaftlichen Creditinſtitute zu erſuchen, dieſelben möchten bei Werthsermittelung der zu beleihenden Güter, ſofern nicht ſchon günſtigere Normen befolgt worden, eine Erweiterung dahin treffen, daß zu den 6 Thlr. pr. Steuereinheit der Grundſtücke noch 40 pCt. desjenigen Zeitwerths der Gebäude, welcher behufs der Brandverſicherung feſtgeſtellt worden iſt, geſchlagen, dieſe ganze Summe beliehen, beziehentlich der Darlehensbetrag auf Gebäude mit $\frac{1}{2}$—$\frac{1}{3}$ pCt. pr. Jahr amortiſirt werden, und die Staats-Regierung zu bitten, dahin Anordnung zu treffen, daß die Capitalien, welche unter ihrer Verwaltung oder unter der Verwaltung ihrer Organe ſtehen, nach obigen Grundſätzen auf landwirthſchaftliche Beſitzungen ausgeliehen werden, und die Befolgung dieſer Grundſätze als mündelmäßige Sicherheit zu erklären.

Die Auflöſung der landwirthſchaftlichen Abtheilung der Akademie Tharand iſt den Kammern zugeſagt; ſie ſoll mit der Univerſität Leipzig verbunden werden.

In dieſen Tagen gingen aus Mähren bedeutende Transporte Schlacht-Rindvieh durch Sachſen nach England. Es werden noch mehrere ſolche Transporte erwartet, da engliſche Speculanten in Mähren anſehnliche Aufkäufe gemacht haben ſollen.

Im Laufe des Februar fand in Dresden die dritte allgemeine Geflügelausſtellung ſtatt, welche ſehr gelungen war. Ausgeſtellt waren Tauben, Hühner, Faſanen, kaliforniſche Wachteln, Papageien und Kanarienvögel. Gegenüber den früheren Ausſtellungen war die diesjährige inſofern von ganz beſonderem Intereſſe, als die Ausſtellung nach Racen erfolgt war, um Kennern und Laien ein anſchauliches und belehrendes Bild zu gewähren. —e.

Sitzung des Schleſiſchen Schafzüchter-Vereins
am 9. März c. zu Breslau.

Der Vorſitzende eröffnete dieſelbe $10\frac{1}{2}$ Uhr, ſtellte die anweſenden Gäſte dem Vereine vor, machte Mittheilung, daß als neue Mitglieder eingetreten ſind: Graf Colonna Walewski auf Klein-Deutſchen, Graf Schulenburg—Triebuſch, Rittmeiſter Mens auf Carlshof.

Als Vorlagen des Central-Vereins zu den geſchäftlichen Vereinsangelegenheiten empfiehlt er den Vereinsmitgliedern, für die Errichtung der Verſuchsanſtalt in Breslau in ihren Kreiſen wirkſam zu ſein. Ferner theilte er mit, daß die Vereinsrechnung für richtig befunden und dem Secretair daher Decharge ertheilt worden ſei.

Der General-Secretair des Vereins, Herr Janke, trägt ein Referat vor zur Frage ad 1 der Tagesordnung:

Iſt für die Wollproducenten wie für die Wollhändler eine Reorganiſation der Wollmärkte wünſchenswerth?

Er hebt darin hervor, daß die Herſtellung eines Lagerhauſes, und nachdem ein ſolches Etabliſſement errichtet ſein wird, Wollauctionen das Marktgeſchäft beleben und dem vorhandenen Uebelſtande des Handels in den Häuſern reſp. Fluren und Zelten der Städte wirkſam abhelfen, ferner die Vereinigung der vielen kleinen Wollmärkte den Handel in den Hauptſtädten concentriren dürfte. Die Anweſenden erklärten ſich alle mit der Nothwendigkeit, ja Wichtigkeit eines ſolchen Etabliſſements einverſtanden, ſind indeß der Meinung, daß die großen hierfür erforderlichen Capitalien zu ſchwer aufzubringen ſein würden und daher die Errichtung eines ſolchen Lagerhauſes der Zukunft überlaſſen werden muß. —

Da zu Frage 2 der Referent nicht erſchien, hielt Mitglied Bollmann einen Vortrag über die Vorgänge in der ſchleſiſchen Schafzucht ſeit Gründung des ſchleſiſchen Schafzüchtervereins. Redner berührte zunächſt die Gründe, welche auf die Verdrängung des Electorals einwirkten; zunächſt war es die Traberkrankheit, welche ſich in den Electoralheerden eingebürgert hatte, weshalb man zur Negrettirichtung, zur Züchtung eines anderen Blutes überging. Auf den Uebergang zur Negrettizucht wirkten ferner das Herabgehen der Preiſe für edle Wollen, weshalb man auf Hervorbringung von Wollmaſſen Bedacht nahm, in dem Streben nun immer weiter ging bis zu den Rambouillets, die jetzt zur Mode geworden ſind. Zum Schluſſe ſeines Referats kommt Redner darauf zurück, daß für Schleſien die Edelzucht in der Electoral- und Negrettirichtung feſt- und hochgehalten werden müſſe.

Zu Frage 3: Haben ſich die bei bereits eingetretener Drehkranheit von John Lehmann zu Neudietendorf u. A. in neuerer Zeit wieder mehrfach empfohlenen Trepanations- und Hydatiden-Blaſen-Extractions-Methoden und Apparate wirklich dieſen Anpreiſungen entſprechend practiſch bewährt oder nicht?

Graf Schulenburg—Triebuſch machte die Mittheilung, daß er vor Jahren den Apparat für die Blaſenoperation gekauft habe. Derſelbe beſteht aus einem dünnen Trocar mit drei verſchieden langen Hülſen, einer Spritze, Pincette und Scheere. Nachdem nun erforſcht worden, wo die Blaſe des drehkranken Schafes ſitzt (gewöhnlich einen Finger breit hinter dem Horn; drückt man mit dem Finger auf die kranke Stelle, ſo zuckt das Thier), ſcheert man die Wolle herunter, bindet das Schaf ganz feſt, läßt den Kopf feſthalten, ſteckt dann den Trocar hinein und ſofort ſpritzt das Waſſer heraus, nachdem man ſelbſtredend den Kopf herumgedreht hat. Mit der Spritze zieht man nun das Waſſer heraus, zuletzt auch die Blaſenhaut, wobei man mit der Pincette nachhilft. Hat man die richtige Stelle nicht getroffen, ſo iſt es durchaus unſchädlich, an mehreren Stellen zu trokiren. Dann ſchließt man die Hautwunde durch Anwendung von Collodium. Das operirte Thier frißt ſogleich und iſt nach wenigen Tagen wieder munter. Wiederholen ſich nach Wochen die Erſcheinungen der Drehkrankheit, ſo kann man unbeſchadet die Operation wiederholen. — Graf Schulenburg hat bei 2300 Schafen ſeiner Heerde ſeit 1865 55 kranke Thiere gehabt, von denen 32 gerettet worden ſind; Verluſt im Ganzen nur 23 Stück. In 36 Fällen wurde die Blaſe entfernt und wurden davon geſund 24, 12 ſtarben. In 16 Fällen wurde die Blaſe nicht entfernt und genaſen davon 8, es ſtarben ebenſo viele. In 4 Fällen ſtarben die Thiere während der Operation. Der Verluſt, auf die Dauer von 3 Jahren vertheilt, ergiebt 8 Stück für das Jahr. Alle Reſiduen, die Blaſe, das aufgefangene Waſſer, muß man vergraben. Redner empfiehlt, nachdem er einen trepanirten Schädel eines Maſthammels vorgezeigt, aus welchem zu erſehen, daß die Hirnſubſtanz gänzlich unverletzt geblieben, den Apparat von Hauptner in Berlin, Charlottenſtraße 74, wegen der vorzüglichen Arbeit, zu beziehen. (Eine Abhandlung über das Operiren drehkranker Schafe von O. Zeden werden wir in nächſter Nummer dieſer Zeitung veröffentlichen. D. Red.) Das von John Lehmann zu Neudietendorf empfohlene Trepanationsverfahren beſchreibt Herr v. Eichborn näher. Die Verſammlung giebt indeß dem eben vorgetragenen des Grafen Schulenburg den Vorzug.

Frage 4. Worin hat es ſeinen Grund, daß ungewaſchen geſchorene ſogen. Schmutzwollen auf dem Breslauer Markt faſt durchweg einen, weder ihren qualitativen Eigenſchaften, noch ihrer mehreren oder minderen Belaſtung mit Fettſchweiß irgendwie Rechnung tragenden, übereinſtimmend niedrigen Preis (von gewöhnlich $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfund) haben? Eine Erſcheinung, deren genügende Erklärung in der, ja doch ohne allen Nachtheil nachzuholenden Wäſche allein jedenfalls nicht zu ſuchen iſt.

Herr v. Eichborn—Güttmannsdorf hebt hervor, daß es ganz irrationell ſei, für dieſe Wollen einen niedrigeren Preis anzulegen, und könne man mit gleichem Rechte dies bei allen anderen beladenen Wollen thun. Hr. Eichborn—Hundsfeld theilt mit, daß nach ihm gewordenen Angaben eines Fabrikanten gut gewaſchene ſchleſiſche Wollen bei der Fabrikwäſche ca. 40 pCt. verlieren, d. h. es bleiben vom Ctr. 60 Pfd. gewaſchene Wolle übrig. Ungewaſchene Wollen verlieren ca. 80 pCt., d. h. es bleiben vom Centner 20 Pfd. gewaſchene übrig. Mithin würde ſich der Preis ungewaſchener Wollen auf den dritten Theil der gewaſchenen ſtellen. Weil aber Mehrkoſten bei der Manipulation entſtehen, außerdem die Frachten theurer kommen, ſo wird in der Regel noch nicht der dritte Theil, ſondern ungefähr der vierte Theil erreicht. Bisher haben die Fabrikanten Abneigung gegen Kauf der ungewaſchenen Wollen gezeigt. Es iſt nicht unberückſichtigt zu laſſen, daß der Käufer ungewaſchene Wolle nicht auf Lager nehmen kann, ſondern bald in die Wäſche geben muß, weil ſie zu leicht ſich entzünden würde, er außerdem ſich der Gefahr ausſetzt, daß der Schweiß das Haar verzehrt und die Qualität dadurch verdirbt. — Director Lieb empfiehlt das von Ketſey u. Co. zu Peſth empfohlene Wollwaſchverfahren. Dies bewährt ſich zwar, aber da das Vließ nicht unter 1 Sgr. in der Wäſche herzuſtellen iſt, ſo dürfte es zu koſtſpielig werden. — Der Vorſitzende hebt hervor, daß von der Schmutzwolle häufig $\frac{3}{5}$ des Gewichts verloren gehen, ſo daß die Preisreduction jedoch nicht höher als 8 Sgr. wohl ſich rechtfertigt. Es theilen nun mehrere Mitglieder die Reſultate ihrer Erfahrungen mit, dahin gehend, daß ſie doch ſtets zu ihrem Nachtheil gehandelt, wenn ſie die Wolle ſelbſt mit künſtlichen Waſchmitteln gewaſchen hatten.

Zu den allgemeinen Beſprechungen über die vorausſichtlich im nächſten Jahre zu veranſtaltende Ausſtellung übergehend, ward beſchloſſen, beim Central-Verein die Abhaltung der Schafſchau für Monat März in dem Falle zu beantragen, daß nicht durch die allgemeine Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe ein anderer Termin in Vorſchlag gebracht würde, — jedoch dürfe für dieſen Fall die Schafſchau nicht ſpäter als Anfang Mai abgehalten werden. — Die Wahl einer Jury wurde abgelehnt; die Abhaltung einer Vließſchau beſchloſſen, jedoch nur im Falle die große Verſammlung ſtattfindet — Die Wahl der Commiſſion und Neuwahl des Vorſtandes iſt auf die nächſte Sitzung im November d. J. einſtimmig verſchoben. □

Literatur.

— **Wirthſchaftspredigten für ſtrebſame praktiſche Landwirthe** von Dr. Udo Schwarzwäller. Stuttgart. Verlag von Cohen und Riſch. 1868.

Hätte der Herr Verfaſſer ſein Buch oder vielmehr die Sammlung von früher in Vereinen frei gehaltenen Vorträgen etwa für Ackerbauſchüler oder ſolche ſtrebſame Landleute geſchrieben, welchen, bei mangelnder klaſſiſcher Bildung, dennoch darum zu thun iſt, einen Begriff von Landwirthſchafts-Wiſſenſchaft zu bekommen, ſo könnte man ſein Streben nur loben. Für wirklich gebildete Leſer genügt weder Styl noch Inhalt. Durch das öftere Verweiſen auf frühere oder ſpätere Reden oder Werke deſſelben Verfaſſers wird der Leſer noch dazu unangenehm berührt, und ſcheint dies der Verfaſſer auch gefühlt zu haben, weil er ſich deshalb in der Vorrede ſelbſt entſchuldigt.

Was die Bezeichnung Predigten betrifft, ſo iſt nur Nr. 6 im Predigtone gehalten und wird darin ſogar Theologie mit Landwirthſchaft verglichen. Ob mit Glück, ſteht dahin. Zu loben iſt in dieſer Predigt der Verſuch, Thaer wegen ſeiner Humustheorie gegen Liebig in Schutz zu nehmen, und zwar deshalb, weil Thaer damals (vor 20 Jahren) noch nicht die chemiſchen Kenntniſſe beſaß, als Liebig, indem er ſonſt das Dogma der Humustheorie nicht aufgeſtellt haben würde. — Damit ſind wir vollkommen einverſtanden und bedauern nur, daß man nicht wohl ſein eigener Enkel ſein kann, weil man dann viel klüger werden könnte. Hat doch der brave Ariſtoteles auch nichts von Elementen gewußt, und hat doch ſo manches Jahrhundert als Leitfaden gedient.

Die Sprache iſt übrigens verſtändlich und möglichſt populär, ſo daß der einfache Landwirth dadurch wohl angeregt und belehrt werden kann. Ein weiteres Eingehen auf die einzelnen Predigten iſt nicht wohl möglich, da deren 21 ſind, über ganz verſchiedene Themata.

— **Neue Beiträge zur Frage über die ſeuchenartige Krankheit der Seidenraupen,** abgeleitet aus den Ergebniſſen der vergleichenden Seidenraupenzuchten an der k. k. höheren landwirthſchaftl. Lehranſtalt Ungariſch-Altenburg im Jahre 1867. Mitgetheilt von Prof. Friedrich Haberlandt. Veröffentlicht vom Miniſterium für Handel und Volkswirthſchaft. Mit einer lithographirten Tafel. Wien. Verlag von Carl Gerold's Sohn. 1868.

Ein ſtreng wiſſenſchaftliches, auf genauen Forſchungen und Unterſuchungen baſirendes Werkchen, das allen rationellen Groß-Seidenzüchtern zu empfehlen iſt. Der Herr Verfaſſer hat alle ſeine Unterſuchungen fleißig mit dem Mikroſkop vorgenommen und iſt zu der Ueberzeugung gekommen, daß Anſteckung wohl am häufigſten die Seidenraupenkrankheit herbeiführe. Seine Schlußfolgerungen und Vorſchläge ſind höchſt beachtenswerth. Er ſagt u. A.: Wir können unſere geſunden Raupen vor der Gefahr der Anſteckung ſchützen, indem wir in der Nähe derſelben keine kranken oder verdächtigen Zuchten dulden; indem wir auf rechtzeitige Entfernung der im Wachsthum zurückbleibenden Raupen Bedacht nehmen, die ſorgfältigſte Reinigung der Zuchtlocalitäten und aller Geräthſchaften nach jeder Aufzucht vornehmen ꝛc. Wir werden uns geſunder Zuchten verſichern, indem wir uns bemühen, durch eine paſſende Auswahl der zur Grainsgewinnung verwandten Schmetterlinge oder der zur Aufzucht beſtimmten Eier eine den Angriffen des Pilzes gegenüber widerſtandsfähigere Generation heranzuziehen u. ſ. w. C. Klimke.

Zum diesjährigen Breslauer Maſchinen-Markt.

Für den Transport der Ausſtellungs-Gegenſtände, welche zu der von dem Breslauer landw. Vereine für die Zeit vom 30. April bis 3. Mai c. angeſetzten Ausſtellung von land-, forſt- und hauswirthſchaftlichen Maſchinen und Geräthen nach Breslau geſandt werden, finden nachſtehende Erleichterungen ſtatt:

1) die Beförderung erfolgt für den Hintransport zu dem vollen tarifmäßigen Frachtſatz
2) Der Rücktransport der unverkauft gebliebenen Gegenſtände erfolgt dagegen auf derſelben Route frachtfrei, wenn:
   a. dem auszuſtellenden Frachtbriefe der Original-Frachtbrief über den Hintransport beigefügt und
   b. auf dem Frachtbriefe von der Ausſtellungs- und Markt-Commiſſion beſcheinigt iſt, daß die Gegenſtände auf der Ausſtellung geweſen und unverkauft geblieben ſind.
3) Dieſe Transport-Erleichterungen finden nur bis 3 Wochen nach dem Schluſſe der Ausſtellung Anwendung.

Beſitzveränderungen.

Das Rittergut Polniſch-Ellguth, Kr. Oels, von Rtgbſ. Reuter an Partikulier Heinrich Ebel in Breslau.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schleſien: März 16: Militſch, Poln.-Wartenberg, Winzig, Gleiwitz, Leobſchütz, Reichwalde. — 17.: Liebau, Lorenzdorf, Quaritz, Ruhland. — 18.: Breslau, Pleß, Lüben. — 19.: Friedland OS. — 20.: Rothwaſſer.

In Poſen: März 17.: Goſtyn, Miloslaw, Obornik, Pinne, Pogorzelle, Schrimm, Stenszewo, Wollſtein, Czarnikau, Gembic, Gollancz, Rynarzewo. — 18.: Grabow, Lobſens, Lopienno. — 19.: Bentſchen, Birnbaum, Bojanowo, Obrzycko, Raszkow, Chodzieſen.

Landwirthſchaftliche Vereine.

März 12.: Hirſchberg, Leobſchütz. — 13.: Liegnitz.

Subhaſtationen.

Am 16. März: Neu-Ohlen, Vorwerk Nr. 2 zu Wilmsdorf, taxirt auf 37,920 Thlr., Kr.-Ger. Creutzburg.

Hierzu der Landwirthſchaftliche Anzeiger Nr. 11.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 11. Neunter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 12. März 1868.

Königl. landwirthschaftl. Akademie Proskau in Schlesien.

Verzeichniß

der Vorlesungen, practischen Uebungen und Erläuterungen im Sommer-Semester 1868. Beginn am 20. April.

I. National-Oekonomie. Specieller Theil: Dr. Schönberg.
II. Landwirthschaftsrecht: Derselbe.
III. Landwirthschaftliche Disciplinen:
A. Aus dem Gebiete der allg. Wirthschafts- u. Betriebslehre.
1. Landw. Betriebslehre: Dr. Blomeyer.
2. Taxationslehre: Derselbe.
3. Practische Uebungen im Bonitiren von Grundstücken und Abschätzen von Landgütern: Derselbe.
4. Practische landw. Demonstrationen: Adm. Schnorrenpfeil.
5. Demonstrationen auf dem Versuchsfelde: Dr. Blomeyer.
B. Aus dem Gebiete der Productionslehre.
6. Specieller Pflanzenbau: Administrator Schnorrenpfeil.
7. Handelsgewächsbau: Garten-Insp. Hannemann.
8. Trockenlegung der Grundstücke und Drainage: Baurath Engel.
9. Obstbaumzucht und Obstbau: Garten-Insp. Hannemann.
10. Allgemeine Thierzucht: Director Settegast.
11. Schafzucht: Derselbe.
12. Seidenbau mit Demonstrationen: G.-Insp. Hannemann.
13. Pferdekenntniß: Dr. Dammann.
14. Bienenzucht mit Demonstrationen: Rechn.-Rath Schneider.
IV. Forstwirthschaftliche Disciplinen:
1. Waldbau und Forstschutz: Oberförster Wagner.
2. Forstliche Excursionen: Derselbe.
V. Naturwissenschaftliche Disciplinen:
1. Agricultur-Chemie: Prof. Dr. Krocker.
2. Organische Chemie: Derselbe.
3. Analytische Chemie mit Uebungen in landw.-chemischen Arbeiten im Laboratorium: Derselbe.
4. Morphologie der Pflanzen und Systemkunde: Professor Dr. Heinzel.
5. Krankheiten der Pflanzen: Derselbe.
6. Practische Uebungen in anatomisch-physiologischen Untersuchungen der Pflanzen: Derselbe.
7. Botanische Excursionen: Derselbe.
8. Land- und forstwirthschaftl. Insectenkunde: Dr. Hensel.
9. Analytische Botanik: Prof. Dr. Heinzel.
10. Physikalische Geographie: Dr. Pape.
11. Experimental-Physik: Derselbe.
12. Naturgeschichte der Hausthiere: Dr. Hensel.
13. Geologie, Geognosie und Bodenkunde: Derselbe.
14. Zoologische und geognostische Excursionen: Derselbe.
VI. Oekonomisch-technologische Disciplin: Landw. Technologie.
VII. Thierheilkunde:
1. Gesundheitspflege der landw. Hausthiere: Dr. Dammann.
2. Die äußeren und inneren Krankheiten der Hausthiere: Ders.
3. Veterinär-klinische Demonstrationen: Derselbe.
VIII. Baukunst: Landwirthschaftl. Baukunde: Baurath Engel.
IX. Mathematische Disciplin: Unterricht im Feldmessen und Nivelliren: Derselbe.

Lehrhilfsmittel.

Der Unterricht wird, wie aus dem Lehrplane erhellt, durch Demonstrationen, praktische Uebungen und Excursionen erläutert. Hierzu dient zunächst die gesammte Gutswirthschaft mit ca. 4000 Morgen Areal, aus mannigfaltigsten Bodenarten und Grundstücken bestehend und von 4 Vorwerken aus in 9 Rotationen bewirthschaftet. Werthvolle Viehbestände, verschiedenen Racen angehörig, tragen zur Veranschaulichung der Lehre von der Thierzucht bei. Die technischen Betriebsanlagen der Gutswirthschaft, wie Brennerei, Brauerei, Ziegelei, erläutern die technologischen Vorträge.

Als weitere Lehrhilfsmittel dienen: Die Versuchs-Wirthschaft und Versuchs-Station, von dem Lehrer der Landwirthschaft und dem Lehrer der Chemie geleitet; der botanische Garten; das pomologische Institut und das Arboretum; die Anatomie; das chemische und pflanzenphysiologische Laboratorium, beide für praktische Arbeiten der Studirenden eingerichtet; das landw. Museum mit dem Modellcabinet und den Woll- und Vließ-Sammlungen; das zoologische Cabinet; die Bibliothek und das Lesezimmer.

Zur Erläuterung der forstwirthschaftlichen Vorträge dient das 20,000 Morgen umfassende Forstrevier.

Praktische Curse und Praktikanten-Station.

Junge Männer, welche die Absicht haben, sich besonders mit dem Schäfereiwesen vertraut zu machen, um später die Leitung von Schäfereien als Geschäft zu betreiben, erhalten Gelegenheit, sich für den erwählten Beruf gründlich auszubilden. Für die praktische Erlernung der Spiritus- und bayerischen Bier-Fabrikation in besonderen Cursen ist Vorsorge getroffen.

Zur Erlernung der praktischen Landwirthschaft ist durch die mit der Akademie in Verbindung gebrachte Praktikanten-Station Gelegenheit geboten. Angehende Landwirthe finden gegen Entrichtung einer Pension in dem Hause des Administrators in Proskau und des Wirthschafts-Inspectors auf dem Departement Schimnitz Aufnahme; sie werden von ihren Lehrherren mit dem Betriebe der Landwirthschaft vertraut gemacht und in der Gutswirthschaft praktisch beschäftigt.

Nähere Nachrichten über die Akademie, deren Einrichtungen und Lehrhilfsmittel enthält die bei Wiegandt und Hempel in Berlin erschienene und für den Preis von 15 Sgr. durch alle Buchhandlungen zu beziehende Schrift: „Die Königl. landwirthschaftliche Akademie Proskau"; auch ist der unterzeichnete Director gern bereit, auf Anfragen weitere Auskunft zu ertheilen.

Proskau, im Februar 1868.

Der Director, Landes-Oekonomie-Rath Settegast.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Datum		Namen des Marktortes.	Es kostet der Berliner Scheffel. Weizen. gelber	weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter. Quart.	Pfund.	Eier, die Mand.
7.	3.	Brieg	108—112	—	88—91	60—63	40—43	80	22	27	160	4	18	—	5
9.	3.	Bunzlau	110—120	110—123	90—95	62—70	35—41	77—85	28	26	170	4	—	7½	6
4.	3.	Frankenstein	—	108	82	61	42	—	22	24	120	4	16	—	4
—	—.	Glatz	—	—	—	—	—	—	—	—	165	—	—	—	—
10.	3.	Gleiwitz	107—110	—	85—90	60—62	40—42	85—90	20	27	180	3¾	22	—	3
10.	3.	Glogau	107	117	90—92	62—66	44—45	75—78	23	20	165	4	—	8	4½
5.	3.	Görlitz	103—120	113—122	80—90	62—68	40—45	80—92	24	27	210	4½	—	8	7½
—.	.	Grottkau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9.	3.	Grünberg	117—120	—	85—90	—	46	75—82	23	20	165	3½	—	8	6¼
5.	3.	Hirschberg	123	129	99	78	43	87	28	25	180	4	—	7	5
7.	3.	Jauer	101—115	104—117	85—92	60—68	38—43	—	32	25	160	4	—	7¾	4⅝
10.	3.	Liegnitz	110—115	115—120	87—92	63—70	39—45	80—85	24	25	155	4½	—	8	4½
7.	3.	Leobschütz	110	113	88	63	41	75	19	31	137	4	14	—	4½
5.	3.	Militsch	—	—	90	—	45	—	25	22	150	3½	15	—	3½
—.	.	Münsterberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7.	3.	Namslau	113	—	91	68	41	87	23	25	190	3½	19	—	4½
7.	3.	Neisse	118	—	86	64	45	80	22	30	140	4½	19	—	4
5.	3.	Ratibor	107	—	89	62	43	68	18	29	140	5	22	—	5
10.	3.	Reichenbach	110—118	112—120	82—90	59—67	40—44	—	28	26	167	4	18	—	4
7.	3.	Sagan	117	—	91	67	43	86	22	22	—	4	—	7¼	4¼
6.	3.	Schweidnitz	120	125	92	70	46	80	28	35	195	4	—	9	4½
9.	3.	Strehlen	106	117	87	57	44	80	22	35	180	3½	19	—	4
11.	3.	Breslau	108—118	110—121	88—93	59—63	38—43	75—85	28	24	185	5	18	—	5

Thierschaufest in Neumarkt.

Der Landwirthschaftliche Verein zu Neumarkt wird in diesem Jahre, und zwar

Dienstag, den 2. Juni 1868, den 3. Pfingstfeiertag,

sein fünftes Thierschau- und Verloosungsfest veranstalten.

Indem wir uns erlauben, das geehrte landwirthschaftliche Publikum vorläufig hiervon zu benachrichtigen, verbinden wir gleichzeitig damit die Bitte, auch wieder, wie in früheren Jahren, dieses unser Fest mit schauwürdigen Thieren, Ackergeräthen, Maschinen, Sämereien und dergleichen, recht zahlreich beschicken zu wollen.

Neumarkt, im Februar 1868.

Der Vorstand des Landwirthschaftlichen Vereins.

(gez.) Clemens Graf Pinto. Gustav Overweg. Gustav Martin. [134]

Drill-Maschinen

bis zu 4" Reihenweite, neuester Construction, für deren Güte die besten Zeugnisse vorliegen, mit Vorrichtung zum Rüben-Dibbeln, außerdem als Hackmaschine und Kartoffel-Furchenzieher zu benutzen, empfiehlt

Breslau, Kleinburgerstraße 26, die Maschinen-Fabrik von J. Kemna.

Thierschau in Frankenstein

am 8. Mai 1868.

Anmeldungen portofrei bei **Theophil Hellwig** in **Frankenstein.**

Alles Andere besagt das Programm. [114]

Die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik von Dr. A. Frank in Staßfurt

empfiehlt zur nächsten Bestellung, sowie zur **Wiesendüngung** und **Kopfdüngung**, ihre erprobten **Kalidüngmittel** und **Magnesiapräparate** unter **Garantie der angegebenen Gehalte**, namentlich: [2]

	Preis pro Ctr. Thlr.	Sgr.	Garantirter Gehalt an reinem Kali.
Rohes schwefelsaures Kali, 20—22 pCt. schwefelsaures Kali haltend, nach Käufers Wahl mit hohem oder niedrigem Kochsalzgehalt geschmolzen und fein gemahlen	—	15	10—12 %
Rohe schwefelsaure Kali-Magnesia, Gehalt an schwefelsaurem Kali 30—33 pCt.	—	25	16—18 %
Dreifach concentrirtes Kalisalz	1	25	30—33 %
Fünffach concentr. Kalisalz, 80—85 pCt. Chlorkalium haltend	2	25	50—53 %
Gereinigtes schwefelsaures Kali, 75—80 pCt.	3	25	41—44 %
Schwefelsaure Magnesia	—	15	
Gereinigte schwefelsaure Kalimagnesia	2	25	28—30 %
Krystallisirtes Glaubersalz für Vieh	1	10	

excl. Emballage franco Waggon.

Unsere **sämmtlichen Düngemittel sind fein gemahlen** und zum Ausstreuen mit der Hand, wie mit der Maschine, sowohl für sich, als mit anderen Hilfsdüngern — Guano, Superphosphat, Knochenmehl — vermischt. **direct verwendbar.** — Billigste Versendung bei ganzen Wagenladungen von 100—200 Ctr. lose verladen. Bei Verpackung in Säcken liefern wir entweder gute Guanosäcke, à Stück 3½ Sgr., oder neue starke englische Säcke von 2—2½ Ctr. Inhalt, à Stück 10 Sgr. — Prospecte über Anwendung der Salze, Frachtangaben 2c. franco und gratis.

Für unsere Kalidüngmittel erhielten wir auf der **Universal-Ausstellung zu Paris** in Cl. 48 **den einzigen Preis,** sowie außerdem in Cl. 44 **die goldene Medaille für Begründung der Staßfurter Kali-Industrie,** sowie früher auf den Ausstellungen zu Dresden und Cöln den einzigen ersten Preis, und zu Stettin und Merseburg ebenfalls den ersten Preis.

Nachgenannte Herren haben Agentur und halten Lager: **C. Kulmiz**, Ida- u. Marienhütte bei Saarau, **Schles. Landw. Central-Comptoir** in Breslau, **Mann u. Co.** in Breslau, **Ferdinand Stephan** in Breslau, **Benno Milch** in Breslau, **David Krämer** in Gleiwitz, **Carl Kionka** in Gr.-Glogau, **Albert Katz** in Görlitz, **E. Heidemann** in Liegnitz, **G. L. Töpffer's Söhne** in Maltsch a. O., **Julius Goldstein** in Namslau, **M. Liebrecht** in Namslau, **Bunke u. Kleinert** in Neisse, **Wilhelm Stalling** in Oels.

Superphosphat aus **Baker-Guano**, sowie aus **Knochenkohle (Spodium)**, **Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz 2c.** ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- u. Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslauer-Freiburger Bahn.

Etwaige Bestellungen auf [151]

Samuelson's Mähemaschinen.

so wie **Boby's Heuwendemaschinen** und **Pferderechen**, die ich nach **allen** Theilen Deutschlands liefere, unter **besonders** günstigen **Rabatt**-Bedingungen erbittet **baldmöglichst**, um rechtzeitig von England liefern zu können.

W. Lefeldt, Schöningen (Herzogthum Braunschweig), **Agentur-Geschäft** und **Fabrik von Lefeldt's patentirten Buttermaschinen.**

Für Brennereibesitzer!

Auf den von mir neu construirten

„Colonnen-Dampf-Brenn-Destillir-Apparat"

erlaube ich mir die Herren Brennereibesitzer mit dem ergebenen Hinzufügen aufmerksam zu machen, daß in den beiden letzten Jahren über 20 derartige Apparate den in verschiedensten Gegenden von mir aufgestellt worden sind.

Auf Verlangen können deren Besitzer, behufs Auskunftsertheilung über deren Leistungsfähigkeit, namhaft gemacht, sowie die Apparate selbst im practischen Betriebe in Augenschein genommen werden.

Ebenso übernehme ich die Einrichtung vollständiger Brennerei-Anlagen, die Lieferung sämmtlicher Maschinen, Apparate, Geräthe und sonstigem Zubehör unter Zusicherung reeller Bedienung und günstigen Zahlungsbedingungen.

Mit Zeichnungen für das Brennerei-Gebäude und der projectirten inneren Einrichtung, sowie mit Kostenanschlägen stehe jederzeit gern zu Diensten und halte mich den Herren Interessenten auf das Angelegentlichste empfohlen.

Reppen, Regierungs-Bezirk Frankfurt a. O. [8]

J. Heiland, Kupferwaarenfabrikant.

Clayton Shuttleworth & Co.

weltberühmte **Locomobilen und Dreschmaschinen** für Getreide-, Klee- und Lupinendrusch etc.

Die besten engl. Drills von Priest & Woolnough,

Mc. Cormik's selbstablegende Mähmaschinen,

Landwirthschaftliche Maschinen von den besten englischen Specialisten.

Moritz & Joseph Friedlaender,

[63] 13, Schweidnitzer-Stadtgraben, Breslau.

Auch in diesem Jahre habe ich wieder eine Partie **frischen keimfähigen Grassamen** abzulassen, den ich bestens empfehlen kann. Die Mischungen zu Wiesenanlagen, zu Schafweiden, unter Klee, zu Parkanlagen und besonders auch zu guter Berasung von Eisenbahn- 2c. Dämmen werden nach Angabe der Bodenbeschaffenheit von mir bestens besorgt.

Prauß bei Nimptsch, im Febr. 1868.

[124] **Wittwer**, Güter-Director.

Die unterzeichnete Garten-Verwaltung verkauft auch in diesem Jahre diverse Sorten **Obstbäume** und **Fruchtsträucher, Alleebäume** und **Ziersträucher,** ebenso **Gemüsesämereien** billigst.

Preis-Courants werden auf Verlangen franco zugesendet. [119]

Groß-Strehlitz, im Februar 1868.

Graf Renard'sche Garten-Verwaltung.

Seradella

von letzter Ernte und vorzüglichster Qualität hat zu zeitgemäß billigem Preise noch eine kleine Quantität abzulassen [138]

Dom. Klein-Ninnersdorf bei Lüben.

Zur Saat.

Neuen direct bezogenen **Pernauer** und **Rigaer Kron-Säe-Leinsamen, Englisches Ryegras** und **andere Sämereien** empfiehlt:

Theodor Goerlitz

[144] in **Breslau**, Junkernstr. 4.

Saatwicken

und langrankiger **Knörich**, spergula maxima, sind auf der Herrschaft **Schwieben** bei Tost abzugeben. [162]

Bekanntmachung.

Die Auction über Vieh aus den hiesigen herzoglichen Viehheerden wird am Tage des Primkenauer Viehmarktes, den 28. d. Mts. um 1 Uhr Nachmittags auf dem Schloßvorwerk stattfinden. Es kommen zum Verkauf:

circa 30 Stück tragende Kühe, 2- u. 3jähr. Kalben u. 2- u. 3jährige Stiere, sämmtlich von der Ayrshir und Pollet-Angus-Race. [166]

Primkenau, den 9. März 1868.

Der herzogliche General-Director.

Gützloe.

Zuchtviehverkauf.

Shorthorn-Rindvieh, Southdown- und **Rambouillet-Böcke** und **englische Schweine,** aus den besten Heerden Englands und Frankreichs stammend, stehen zum Verkauf. [154]

Bogdanowo bei **Obornik,**

Pr. Posen (Bahnstation Samter, 2. Station von Kreuz).

R. M. Witt.

In meiner **Holländer-Oldenburger** Zuchtheerde sind für jetzt die abzugebenden Kühe und Kalben verkauft. Wenn möglich, gedenkte ich den Zuchtviehmarkt mit 3 silbergrauen u. einem dunkelgrauen Bullen von gutem Zuchtwerth zu beschicken. Dies als Antwort auf die vielen Anfragen meiner geschätzten Abnehmer.

Brockotschine b. Trebnitz, März 1868.

W. Jentsch.

---

180 Stück

von edlen Böcken gedeckte, zur Zucht geeignete sehr wollreiche Mutterschafe, Electoral-Negretti's, und 240 Stück Schöpse als Wollträger stehen, wegen starker Zuzucht, noch auf der Herrschaft **Schwieben** bei Tost zum Verkauf. Die Abnahme muß bald nach der Schur erfolgen. [104]

W. Lefeldt's patentirte Buttermaschinen,

von der landwirthschaftl. Maschinen-Versuchsstation zu Halle a. S. zur unbedingten Anschaffung empfohlen und bis dato in mehreren Hundert Exemplaren geliefert, empfiehlt zu folgenden Preisen incl. Verpackung per Bahnhof Schöningen: [152]

Nr.	preuß. Quart Rauminhalt	für Pfd. Butter	Thlr.
0.	50	1—12	17
I.	73	1—20	18
II.	120	2—30	22
III.	165	2—40	26
IV.	240	2—60	30

NB. Das Faß darf nur bis auf ⅔ des Rauminhalts mit Rahm gefüllt werden!

Etwaige **Vorrichtung mit Räderübersetzung, Gegenkurbel** und **Schwungrad,** wodurch Göpelbetrieb unnöthig wird, so daß **ein** Mann Nr. III. u. IV. u. selbst noch größere Maschinen, ein Knabe Nr. II. bequem bewegen kann, **8 Thlr. extra.**

W. Lefeldt, Schöningen, Herzogthum Braunschweig, Maschinenfabrik- und Agentur-Geschäft.

Bei Frachtnahme 2½ % Rabatt.

Zu den diesjährigen Frühjahrsculturen erlauben wir uns hiermit unsere

Holz- und Gras-Sämereien

unter Garantie für deren Güte und unter Zusicherung billigster Berechnung den verehrlichen Herren Forst- und Landwirthen angelegentlichst zu empfehlen. [149]

Preislisten über diese Sämereien werden auf Verlangen franco übersandt.

J. M. Helm's Söhne in Groß-Tabarz b. Gotha.

Die unterzeichneten, vom **Guano-Depôt der peruanischen Regierung** für ganz **Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden** und **Russland** zur Aufschliessung des **Peru-Guanos** einzig und allein autorisirten Fabrikanten zeigen hierdurch an, dass ihre Preise für den [113]

aufgeschlossenen Peru-Guano

mit 10 pCt. gegen Verflüchtigung geschütztem Stickstoff und 10 pCt. löslicher Phosphorsäure, in feinster sofort verwendbarer Pulverform **ab Fabriken in Hamburg und Emmerich a/R.** unverändert sind:

Pr.-Crt. Thlr. 4⅓ bei Entnahme von und über 600 Ctr.

Pr.-Crt. Thlr. 4½ - - - unter 600 Ctr.

pr. 100 Pfd. Brutto Zoll-Gewicht incl. Säcke gegen comptante Zahlung.

Hinsichtlich ihrer sonstigen Verkaufsbedingungen etc. verweisen dieselben auf ihren vierten Bericht (vom Januar d. J.), welcher direct von ihnen oder durch alle respectablen Guano-Handlungen Deutschlands etc. gratis zu beziehen ist.

Hamburg und **Emmerich a./R.**, im Februar 1868.

Ohlendorff & Comp.

Unser Fabrikat, den **aufgeschlossenen Peru-Guano**, bitten wir nicht zu verwechseln mit den aus **Chili-Salpeter** oder **schwefelsaurem Ammoniak** und **Mineral-Superphosphaten** zusammengemischten, unter dem Namen **„ammoniakalisches Superphosphat, Phospho-Guanos"** u. a. m. vielfach und theils unter Berufung auf unsere Firma ausgebotenen Düngersurrogaten.

D. O.

Phospho-Guano.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß die Herren **H. J. Merck & Co.** in **Hamburg**, die alleinigen Importeurs des **Phospho-Guano,** uns ein **Depôt** dieses Düngungsmittels für die Provinz **Schlesien** übertragen haben, welches wir den Herren Landwirthen zu geneigter Benutzung angelegentlich empfehlen.

Der **Phospho-Guano** enthält: [164]

18—20 % in Wasser lösliche Phosphorsäure und 3—3½ % Stickstoff in löslicher Form

und äußert sich über denselben der Freiherr **Justus von Liebig** wie folgt:

„Niemals ist mir ein Dünger vorgekommen, der durch seine vorzüglichen Verhältnisse und seinen großen Reichthum an wirksamen löslichen Bestandtheilen mit dem Phospho-Guano verglichen werden könnte. Der Phospho-Guano übertrifft unbedingt vermöge seiner zweckmäßigen und gleichförmigen Zusammensetzung, die besten Sorten Peru-Guano; seine größere Wirksamkeit ist nicht zu bezweifeln."

Analysen, Preise und sonstige Auskünfte ertheilen wir gern.

Carl Scharff & Co.,

Comptoir: Breslau, Weidenstrasse Nr. 29.

Weissen amerikan. Pferdezahn-Mais,

Peru-Guano,

Baker-Guano-Superphosphat,

gedämpftes Knochenmehl,

Stassfurter Kalisalz

empfehlen billigst unter **specieller Garantie** des Gehalts: [126]

Kettler & Bartels, vormals **Ed. Winkler,**

Breslau, Ritterplatz Nr. 1.

Ringelwalzen

sowie auch einzelne Ringe in beliebigen Partien und Größen empfiehlt [2359]

die Eisengießerei und Maschinenfabrik

von **A. Antoniewicz**

in **Breslau**, Kleinburgerstraße Nr. 21.

Die seit 28 Jahren bestehende, hierorts älteste [161]

Waagen-Fabrik H. Herrmann,

Breslau, Neueweltgasse Nr. 36,

empfiehlt sich mit **Decimal-** und **Centesimal-Waagen** jeder Größe, neuester Construction, **Vieh-Waagen** vorräthig. Reparaturen jeder Art Waagen werden prompt ausgeführt.

Klee-Säemaschinen

in 4 verschiedenen Constructionen,

Universal-Säemaschinen,

Wieseneggen,

Ringelwalzen,

Extirpatoren

empfehlen: [127]

Kettler & Bartels, vorm. **Ed. Winkler,**

Breslau, Ritterplatz Nr. 1.

Arbeitsunfähige Pferde

und thierische Abfälle jeder Art kauft die [73]

chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: an der Strehlener Chaussee, hinter Huben.

Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Hierzu eine Beilage.

47ter Jahrgang. # Verzeichniß Frühjahr 1868.

echter Garten-Gemüse-, Blumen- und ökonomischer Futter-Kräuter und Gras-Samen,

welche von 1867er Ernte ganz echt, frisch, von erprobter Keimkraft und in bester Güte zu haben sind

bei Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

Herren-Straße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Die Preise sind in Preuß. Courant, den Thaler zu 30 Sgr., gestellt. Der Centner ist zu 100 Pfund Zollgewicht gerechnet. Emballage wird nur zum Selbstkostenpreis notirt. Für das Steigen und Fallen der gangbarsten Artikel unterziehe ich mich keiner Verbindlichkeit, werde jedoch stets mein Möglichstes thun, um das Interesse meiner geehrten Abnehmer zu wahren. Briefe werden franco und der Betrag gleichzeitig mit der Bestellung erbeten, widrigenfalls der Besteller die Verpflichtung übernimmt, daß der Betrag bei Uebersendung des Samens gleich mit entnommen wird.

Die Sämereien sind nur von bester Qualität, vorzüglich echt und durchaus keimfähig. **Um deutliche Namens- und Orts-Unterschrift wird dringend gebeten.**

Meine langjährigen Erfahrungen und Versuche auf dem Gebiete der Landwirthschaft habe ich in einer Brochüre in 5. Auflage 1864 nebst 18 erläuternden Zeichnungen niedergelegt, welche jedem meiner Kunden, der über 5 Thlr. Sämereien von mir bezieht, auf Verlangen unentgeltlich zu Diensten steht. Meine Culturfelder, jetzt in Kl.-Rasselwitz bei Schliesa, stehen nach vorheriger Anmeldung auf meiner dortigen Besitzung zur Ansicht gern bereit.

Friedrich Gustav Pohl, Mitglied des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Samen für die Oekonomie.

Runkelrüben.

pro Pfund	Sgr	Pf
Futter-Runkelrüben, große lange rothe, oberhalb der Erde wachsende Stangen-Turnips, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—
— — große, sehr lange gelbe, oberhalb der Erde wachsende Stangen-Turnips, pro Ctr. 15 Thlr.	6	—
— — große dicke rothe, in der Erde wachsende, vorzüglich zum Abblatten und sehr ergiebig, pro Ctr. 15 Thlr.	6	—
— — sehr große rothe runde Oberndorfer, dauerhaft und sehr ertragreich, pro Ctr. 18 Thlr.	6	—
— — vorzüglich große **gelbe bayrische** (echt bezogen und vermöge ihrer großen Ertragsfähigkeit zum Anbau nicht genug zu empfehlen), pro Ctr. 18 Thlr.	6	—
— — echte gelbe Wiener Tellerrübe, pro Ctr. 20 Thlr.	7	—
Zucker-Runkelrübe, echte rein weiße, in der Erde wachsend, vorzüglichste Sorte zur Zuckerfabrikation, pro Ctr. 10 Thlr.	5	—

Pohl's neue Riesen-Futter-Runkelrübe.

(Beta vulgaris gigantea Pohl.)

Echte Originalsaat von eigener Ernte mit **Garantie.**
(pro Ctr. 45 Thlr., pro Pfd. 15 Sgr.)

Preisgekrönt

auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Hamburg und 1853 durch ein hohes Kgl. Sächs. Ministerium des Innern.



Mein eifrigstes Bestreben habe ich darauf gerichtet, die Futter-Runkelrübe zu veredeln, d. h. unserer auf so hoher Stufe der Intelligenz stehenden Landwirthschaft die Vortheile zuzuwenden, welche sie mit Recht an die ihr zur Ernährung des Viehes so nothwendige Futter-Pflanze stellt.

Und dieses Ziel glaube ich erreicht zu haben, denn diese meine Riesen-Futter-Runkelrübe liefert bei mittlerer Cultur den enormen Ertrag von **3—400 Ctr.** Rüben pro preuß. Morgen laut Archiv der landwirthsch. Akademie zu Eldena 1854, pag. 95 und 96, sogar Exemplare bis **20 Pfd.** und **500 Ctr.** Rüben pro Morgen; ihr ganz immenser saftiger Blätter-Reichthum giebt ein schätzbares Herbstfutter, Dauerhaftigkeit und Nahrungsstoff findet man bei ihr auf das Höchste vertreten, und selbst verpflanzt erzielt diese Rübe denselben hohen Ertrag, da sie nie, wie andere verpflanzte Rüben, starke Wurzelverästung zeigt. Diese Eigenschaften habe ich stets meiner Riesen-Runkelrübe nicht bloß zu erhalten gewußt, sondern durch unausgesetzte Mühe und Sorgfalt im Culturverfahren von Jahr zu Jahr gehoben, so daß ihr durch den vielseitigen Anbau begründetes Lob in der Landwirthschaft ganz unbestritten dasteht.

Garantie aber kann ich nur leisten bei von mir gezüchteten und von mir selbst verkauften Samen. Es sei fern von mir, zu behaupten, daß nicht aus Originalsaat mit Umsicht nachgebauter Same auch günstige Resultate geben sollte, obgleich wegen des Bestrebens der Runkelrübe, auszuarten, doch von Zeit zu Zeit Originalsaat nöthig sein wird.

Wenn aber verschiedene Samen-Kataloge und öffentliche Offerten **„Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben"** anpreisen, wo thatsächlich oft nie ein Korn dieses Samens von mir, nicht einmal zur Aussaat, bezogen, so muß ich es jedem freien Urtheil überlassen, den Werth eines solchen nur unter meinem Namen angebotenen Productes zu ermessen. Die Identität mit solchem Product muß ich schlechterdings von der Hand weisen und nur dem durch mich gezüchteten Samen, meiner Cultur allein gebührt die Ehre, wenn selbst ein hohes Königl. Preuß. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten bei Uebersendung des mir in Hamburg zugefallenen Diploms unterer Anderem schreibt:

„........ **Indem ich daher Ew. Wohlgeboren beikommend das Ihnen in Hamburg zugefallene Diplom übersende, freue ich mich der Ihren Bestrebungen und Leistungen auf einem so bedeutsamen Schauplatze gewordenen öffentlichen Anerkennung.**

Berlin, den 8. September 1863.

Der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten.
von Selchow."

Gras-Samen.

pro Pfd.	Sgr	Pf
Agrostis stolonifera, Fioringras, pro Ctr. 14 Thlr.	6	—
Aira caespitosa, Raasenschmeele, pro Ctr. 12 Thlr.	5	—
Alopecurus pratensis, Wiesenfuchsschwanz	7	—
Avena elatior, echt französ. Raigras (der Same direct aus Frankreich bezogen), pro Ctr. 15 Thlr.	6	—
Avena flavescens, Goldhafer, pro Ctr. 10 Thlr.	4	—
Bromus mollis, weiche Trespe, pro Ctr. 8 Thlr.	4	—
Ceratochloa australis (Bromus Schraderi), die breiten saftigen Blätter geben 3—4 sehr ergiebige Schnitte	10	—
Dactylis glommerata, Knaulgras, pro Ctr. 26 Thlr.	9	—
Festuca elatior, hoher Schwingel, pro Ctr. 22 Thlr.	8	—
— ovina, Schafschwingel, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—
— pratensis, Wiesenschwingel, pro Ctr. 22 Thlr.	8	—
Holcus lanatus, Honiggras, pro Ctr. 12 Thlr.	5	—
Lolium aristatum, italienisches Raigras, pro Ctr. 11 Thlr.	4	—
Lolium perenne tenue, engl. feinblättriges perennirendes Raigras (echt engl. Same), pro Ctr. 12 Thlr.	5	—
Melica coerulea, Perlgras, pro Ctr. 10 Thlr.	4	—
Poa pratensis, Wiesenrispengras, pro Ctr. 30 Thlr.	10	—
Phleum pratense, Thimotheengras, pro Ctr. 13 Thlr. Preis hiervon nicht als fest anzunehmen.	5	—
Poterium sanguisorba, Wiesen-Pimpinelle, pro Ctr. 12 Thlr.	5	—

Gräser in Mischungen.

pro Pfund	Sgr	Pf
*Für dauerhafte Rasenplätze auf leichten trockenen Boden, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—
*Für dauerhafte Rasenplätze auf schweren feuchten Boden, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—
Zur Anlegung und Verbesserung von Wiesen, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—
Zur Hutung und Schnittfutterung für Hornvieh, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—
Zur Hutung für Schafe, pro Ctr. 14 Thlr.	5	—

* Diese meine Mischung ist nur aus den feinsten Grasarten zusammengesetzt. Man erzielt durch sie **ohne besondere Kosten** die so feinen frischgrünen, sammetartigen, dichten, nur 1½ Zoll hohen Rasenteppiche, die in den Gärten um Berlin, Potsdam, Hamburg ꝛc. stets die Bewunderung der Besucher erregen. Anweisung und Culturverfahren zur Erzielung eines solchen Rasens wird bei einer Abnahme von mindestens 25 Pfd. Samen Jedem **gratis** verabreicht. Es ist nothwendig, mich zu unterrichten, ob der Boden gut oder leicht ist. Durchschnittlich rechnet man auf die Quadratruthe ½ Pfd. Mischung.

Verschiedene Oekonomie-Samen.

pro Pfund	Sgr	Pf
Mais oder türkischer Weizen.		
— weißer amerik. Pferdezahn zu Grünfutter (zum Marktpreise)	3	—
— gelber hier reif werdender, pro Ctr. 7 Thlr.	3	—
Unterkohlrüben, echte, weiße schwedische Rotabaga	15	—
— gelbe glatte	15	—
— neue gelbe roth-grauköpfige englische Riesen- (bis 20 Pfd. schwer)	15	—
Weißkraut, spätes großes oder Caput, 1 Thlr. 10 Sgr.		
Wasser- oder Stoppelrüben	10	—
Luzerne oder ewiger Klee (echt franz. Saat I. Qualität) pro Ctr. 25 Thlr.	10	—

Knörich- oder Ackerspörgel, langrankiger
— — — kurzrankiger
Lupinen, blaue
— gelbe
Klee, langrankiger rother
— weißer (beste neue Saat)
} zum jedesmaligen billigsten Stadtpreise.

	Sgr	Pf
Tannen- oder Wundklee (Anthyllis vulneraria), besonders für leichten Sandboden empfohlen; liefert daselbst ein reichhaltiges schätzbares Futter	15	—
Sand-Luzerne, gelbe (Medicago media), besonders für leichten Boden in neuester Zeit empfohlen	16	—
Schwedischer Bastard-Klee (Trifolium hybridum), ausgezeichnete Sorte, bewährt sich immer mehr und widersteht am besten den Witterungs-Verhältnissen	15	—
Seradella (Ornithopus sativus), ein wickenartiges Futtergewächs. Nimmt mit jedem Boden fürlieb und liefert einen hohen Ertrag.	4	—

Futter-Möhren.



	Sgr	Pf
Neue englische weiße, grünköpfige Riesenmöhre, wächst 4—5 Zoll über die Erde hervor und bringt Möhren von 8 Pfund Schwere. Original-Samen, direct aus England bezogen und in jeder Hinsicht von der vorzüglichsten Qualität, pro Loth 1 Sgr.	11	—
— desgl. hier nachgebaute, pro Loth 1 Sgr.	7	—
— lange süße rothe Altringham, pro Loth 1 Sgr.	14	—
— lange dunkelrothe Frankfurter, pro Loth 1 Sgr.	15	—
— blaßgelbe dicke Saalfelder, pro Loth 1 Sgr.	10	—
— **rothe grünköpfige Riesen-, neue verbesserte,** pro Loth 1 Sgr.	12	—

Englische Futterrüben.

Die Futterrüben sollen Mitte oder Ende Juni am besten, in Reihen von 1½ Fuß Entfernung, in einen guten Boden gesäet und später ausgedünnt werden; die gesäeten Rüben gerathen besser als die verpflanzten. Die kleinsten der sich hierunter befindenden englischen Sorten erreichen 10 Pfd., die größten 15—20 Pfund-Schwere.

Der Same direct von Schottland bezogen.

Laings purple topt, Laings rothköpfige
Purple topt yellow, rothköpfige gelbe
— — — Bullock, - Bullock
White globe, weiße Kugel
— Pommerian, Pommersche
} pro Pfd. 12 Sgr. pro Loth 1 Sgr.

Gemüse-Samen.

Bohnen.

pro Pfund	Sgr	Pf
Stangen-Bohnen, lange weiße Schwert-	8	—
— — Perl- oder türkische Reis-, allerkleinste weiße	10	—
— — feine weiße durchsichtige Wachs-	10	—
— — schwarze weißschalige Wachs-	10	—
— — **Neue Riesen-Zucker-Brech-** mit wachsgelben Schoten und weißen Bohnen (Neuheit. Diese Bohne ist die vorzüglichste aller Stangen-Bohnen; sie zeichnet sich nicht allein durch ungemein reiche Tragkraft, sondern auch durch frühes Tragen und Reifen vor allen anderen Wachsbohnen vortheilhaft aus)	10	—
Zwerg-Bohnen, große lange weiße Schwert-, sehr frühe	6	—
— — früheste gelbe englische, zum Treiben	6	—
— — ganz kleine weiße Zucker-Perl-	6	—
— — ganz neue weiße durchsichtige Wachs-	10	—

Schal- oder Kneifel-Erbsen,

die in der Schote Bast haben und ausgeleifelt werden müssen.

	Sgr	Pf
Kneifel-Erbsen, allerfrüheste großschotige de Grace oder Zwerg-Buchsbaum (wächst nur ½ Fuß hoch, als wahre Zwerg-Erbse zum Treiben in Mistbeete und fürs freie Land zu empfehlen).	6	—
— — extrafrühe niedrige französische Zwerg- (1½' hoch und sehr ertragreich)	6	—
— — Kronen-Büschel- oder Rosen-	6	—
— — allerfrüheste volltragende Mai-	5	—
— — außerordentlich große englische Waterloo-	8	—
— — Knigth Marrow, grünbleibende, 2' hohe Mark-Erbse, sehr delicat	8	—

Zucker- oder Brech-Erbsen,

die mit der Schale gegessen werden.

pro Pfund	Sgr	Pf
Zucker-Erbsen, niedrige frühe französische Zwerg-	6	—
— — große graue Kronen-	8	—
— — frühe breite große krummschaalige oder engl. Säbel-	9	—
— — neue sehr großschotige **englische Riesen-**	12	—

Blumenkohl- oder Carviol-Samen.

pro Loth	Sgr	Pf
Carviol, extra früh cyprischer	10	—
— extra früh englischer	10	—
— extra großer asiatischer später	10	—
— **Erfurter Zwerg-,** neuer frühester (mit blendend weißen, sehr großen und sehr festen, bei der größten Hitze sich lange haltenden Köpfen, zum Treiben wie im freien Lande gleich ausgezeichnet)	20	—

Broculi- oder Spargel-Kohl-Samen.

	Sgr	Pf
Broculi- oder Spargel-Kohl, weißer, sehr feiner italienischer	2	6
— — — violetter, sehr feiner italienischer	2	6

Kohl-Samen.

	Sgr	Pf
Kohl, französischer bunter, Plumage	2	6
— Brüsseler Sprossen- oder Rosen-*), neuer verbesserter niedriger	2	6
— krauser, blauer Schnitt- oder Frühlings-	1	6
— krauser, niedriger blauer Winter-	1	6
— — — grüner Winter-	1	—
— hoher blauer Winter-	2	6

*) Dieser Kohl bringt rings um den Stamm die kleinen Sprossenköpfchen, welche im Herbst und Winter als feines Gemüse gegessen werden.

Kohlrüben-Samen.

	Sgr	Pf
Ober-Kohlrüben, echte frühe weiße Wiener-, mit kleinem Kraut in die Mistbeete und fürs Land, die erste Frucht **vorzüglich schön**	4	—
— — blaue Wiener desgleichen	4	—
— — frühe weiße hohe englische } mit starkem Blätterwuchs	2	6
— — frühe hohe blaue englische } mit starkem Blätterwuchs	2	6
— — späte extra große blaue	2	—
— — extra große weiße späte	2	—
Unterkohlrüben, weiße, unter der Erde	1	—
Rotabaga, echte große gelbe Unterkohlrübe, sehr weich und süß	1	—
Neue, gelbe rothköpfige Unterkohlrübe	1	—

Körner-Samen.

	Sgr	Pf
Artischoken	4	—
Cardi	3	—
Gurken, extra vorzüglich lange grüne Schlangen-, **echte**	6	—
— kleine grüne frühe Trauben-	3	—
— allerfrüheste grüne volltragende zum Treiben	3	—
— **Arnstädter Riesen-Schlangen-,** grüne ganz echte, 20—30" lang; die vorzüglichste aller Treibgurken. ¼ Loth	10	—
Kürbis, großer gelber Riesen-Melonen-, 100—200 Pfd. schwer	8	—
Melonen, die besten Sorten gemischt (1865er Ernte)	12	—
Wasser-Melonen, mit schwarzem Kern	5	—
Spargel, fein weißer holländischer	1	—

Kraut-Samen.

	Sgr	Pf
Blutrothkraut, kleines fast schwarzes	2	6
— spätes holländisches zu Salat	2	6
Weißkraut, erstes frühes niedriges plattes, in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	2	6
— extra frühes niedriges spitzes, in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	2	6
— extra **großes Centner-** (sehr zu empfehlen)	5	—
— großes spätes Magdeburger	2	6
— **Schweinfurter,** auch **Bergrheinfelder** genannt, ein vorzüglich großes, festes und dabei **sehr frühes** Kraut mit feinen Blattrippen; namentlich für Gebirgsgegenden von dem größten Werthe	8	—
Welschkraut, extra frühes niedriges gelbes, in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	2	6
— spätes extra großes gelbes	2	6
— **de Vertus,** größter flachköpfiger feingekrauster, vorzüglich	3	—

Rüben-Samen.

	Sgr	Pf
Kerbelrüben	2	—
Mairüben, weiße runde holländische	1	—
— gelbe runde holländische	1	—
Rothe Salatrüben, schwarzrothe holländische oder Einmach-	1	—
— von Bassano, runde rothe, sehr zart und süß	1	—
Teltower Rüben	1	6

Salat-Samen.

	Sgr	Pf
Salat, französ. extra früher gelber Steinkopf, in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	2	—
— **Perpignaner,** Dauerkopf (ganz vorzüglich, steht bei der größten Hitze lange Zeit, ohne zu schießen)	3	—
— arabischer größter bester	2	—
— asiatischer großer gelber	2	—
— bester früher Forell-	2	—
— gelber Prinzenkopf	2	—
— großer gelber Winterkopf-	2	—
— Endivien-, römische Bind- oder Sommer-	2	—
— Endivien-, krause engl. Winter-	2	—
— Rapunze, neue große holländische	1	—
— — gewöhnliche	1	—
Schnitt-Salat, früher gelber krauser	1	—

Suppen-Kräuter-Samen.

	Sgr	Pf
Basilikum, kleinblättrig	3	—
— großblättrig	2	—

pro Loth	Sgr	Pf
Bohnen- oder Pfefferkraut	1	—
Cardabenedicten	2	—
Isopkraut	1	6
Kerbelkraut, gefülltes	1	6
Gartenkresse, gefüllte	1	—
Lavendel oder Spick	2	—
Löffelkraut	2	—
Majoran, französischer buschiger	2	—
Mangold, großblättriger	1	—
Melissen- oder Edel-Citronen	3	—
Portulack, gelber	2	—
Portulack, grüner	2	—
Petersilie, gefüllte krausblättrige Schnitt-	1	6
Pimpinell	1	6
Rosmarin	5	—
Salbei	2	6
Sauerampfer	1	6
Spinat, breitblättriger rundkörniger	1	—
— schmalblättriger spitzkörniger	1	—

pro Loth	Sgr	Pf
Tymian	4	—
Tomate oder Liebesapfel (Solanum-Lycopersicum) große rothe	3	—
Weinraute	2	—

Radiesel- und Rettig-Samen.

	Sgr	Pf
Monat-Radiesel, runde rosenrothe kurzlaubige	1	—
— — hochrothe eirunde kurzlaubige	1	—
— — weiße runde kurzlaubige	1	—
— — ganz frühe Wiener goldgelbe (sehr delicate)	1	—
— — **runde rosenrothe, untere Hälfte weiß,** eine prächtige Tafel-Decoration	1	6
Rettige, frühe lange weiße Wiener Sommer- oder Butter-	1	—
— lange schwarze Erfurter	1	—
— runde schwarze Winter-	1	—

Wurzel-Samen.

	Sgr	Pf
Carotten oder franz. Möhren, kurze rothe runde Treib-, in die Mistbeete	1	6

(Diese neue Carotte ist unten abgerundet und endigt nur in eine ganz feine Saugwurzel, ist vortrefflichzum Treiben und von sehr zartem Geschmack.)

pro Loth	Sgr	Pf
Carotten, rothe ins Land	1	—
Cichorien, glatte große dicke Braunschweiger, das Pfund 12 Sgr.	1	—
Haferwurzel	2	—
Pastinak Impérial	1	—
Petersilienwurzel, Erfurter lange dicke	1	—
Raponticawurzel	1	6
Scortionair-Wurzel	2	6
Sellerie, großer holländischer Knollen, extra	2	6
— krausblättriger, sehr fein	2	6
Zuckerwurzel	2	6

Zwiebel-Samen.

	Sgr	Pf
Borree, Sommer-	2	—
— Winter-, extra dicker	2	6
Zwiebeln, große silberweiße plattrunde holländische	2	6
— große dunkelrothe Braunschweiger	2	—
— harte blaßrothe Nürnberger	1	6

Wald- und Gehölz-Samen (in bester keimfähiger Waare).

pro Pfund	Sgr	Pf
Akazie, Robinia pseudo acacia	10	—
Birke, Betula alba	5	—
Erle, rothe, Betula alnus	6	—
= weiße oder **Berg-,** Alnus incana	8	—
Fichte oder Rothtanne, Pinus picea	12	—

pro Pfund	Sgr	Pf
Kiefer oder Schwarztanne, Pinus sylvestris	16	—
Lerchentanne, Pinus larix	16	—
Weißdorn, Crathaegus Oxyacantha, zu Anlage von Hecken und lebendigen Zäunen	5	—
Maulbeeren, Morus alba, à Loth	2	6

Obst-Kerne.

pro Pfund	Sgr	Pf
Aepfelkerne, Pyrus malus	30	—
Birnenkerne, Pyrus communis	60	—

Blumen-Samen.

Es sind hier nur Blumen aufgeführt, die einem Garten auch wirklich zur Zierde gereichen und durch ihren prächtigen Effect die Mühe des Anbaues lohnen. Um die Auswahl zu erleichtern und Mißgriffe zu verhüten, habe ich die Eintheilung derselben nach ihrer besten Verwendung getroffen. Die einzelnen **Portionen** sind **stark** und auf eine **größere Anzahl** Pflanzen berechnet. **Der Samen ist mit der größten Sorgfalt gezüchtet, vollständig echt und von letzter Ernte.** Die mit * bezeichneten eignen sich auch für Töpfe. Die mit † bezeichneten sind perennirend. Die Preise sind für die Portionen angegeben. **Getheilte Portionen können nicht abgegeben werden.**

I. Effectvolle Pflanzen auf Blumengruppen und Beete.

Die Portion	Sgr	Pf
1. Ageratum mexicanum, blaublühend	1	—
2. = conspicuum, neues weißes	2	—
3. ***Amaranthus bicolor,** zweifarbiger	1	6
4. * = **tricolor,** dreifarbiger	1	6
(Die letzten beiden Sorten sind besonders zu empfehlen auf Blattgruppen, so wie in Töpfe, in der Jugend verlangen sie eine warme Behandlung.)		
5. Argemone mexicana, Stachelmohn	1	6
6. **Aster,** gefüllte **Zwerg-,** in 12 Farben gem.	2	—
7. = = **Päonienblüth. Pyramiden-** (Truffaut's) (ausgezeichnet schön, das Vollkommenste von allen Astern)	2	6
8. = = **Zwerg-Bouquett-Pyramiden** in 12 Farben gemischt	2	6

Aster-Neuheiten.

	Sgr	Pf
9. **Aster,** gefüllte **Chrysantemumblüthige Zwerg-, neueste** in 5 Farben gemischt (Diese neuen Astern sind besonders für Gruppen in Blumengärten und Parks zu empfehlen. Ihre Höhe beträgt zehn Zoll, die Blumen sind so groß, wie bei den Truffaut'schen und sind von solchem Blüthenreichthum, daß keine Blätter, nur ein Blüthenteppich zu sehen ist.)	5	—
10. = = **neue Kronen-, Kranz-** oder **Cocardeau,** das Innere weiß, mit farbigen Rändern	4	—
11. = = **Riesen-, Kaiser-,** pyramidenartig mit sehr großen Blumen	5	—
12. = = **Ranunkelblüthige** in 9 Farben gemischt (zierlich und sehr gefüllt sind sie nur so groß wie die Ranunkeln. Sie sind sehr haltbar zu Kränzen und namentlich zu den jetzt so beliebten trockenen Bouquets).	2	6
13. **Victoria-Aster,** es bringt diese Aster von pyramidenartigem Bau 15 bis 20 Blumen von der vollendetsten Schönheit und enormer Größe	5	—
14. Cacalia sonchifolia	1	—
15. *Calceolaria scabiosaefolia	1	6
16. ***Canna,** Ind. Blumenrohr in diversen Farben	1	6
17. ***Celosia cristata,** gemischt	2	—
18. * = **nana purpurea**	2	6
(Behandlung ist wie bei Amaranthus tricolor.		
19. Centranthus macrosiphon nanus	1	—
20. Cerinthe auriculata, neue	1	6

Cheiranthus (Levkoyen).

(Der Samen der nachstehenden Levkoyenarten ist nur von Exemplaren in Töpfen gewonnen, auf das Sorgfältigste gezüchtet, und können meine werthen Abnehmer versichert sein, daß sie auch in diesen Sorten etwas vorzüglich Gefülltes erhalten.)

	Sgr	Pf
21. **Levkoyen, Engl. Sommer-,** in 36 Farben gem.	5	—
22. = **Engl. Zwerg-Sommer-,** in 6 Farben gemischt	5	—
23. = **Engl. großblumige Sommer-,** in 20 Farben gemischt	5	—
24. = **Engl. großblum. Pyramiden-,** in 7 Farben, von sehr kräftigem und verästetem Bau, vorzüglich stark gefüllt	5	—
25. = **Engl. Sommer-, mit Lackblatt,** in 12 Farben gemischt	5	—
26. = **Herbst-,** in 12 Farben gemischt	5	—
27. = **Winter-,** in 12 Farben gemischt	5	—

Cheiranthus cheiri fl. pl. (Lack).

	Sgr	Pf
28. **Lack,** gefüllt, **schwarzbrauner Stangen-**	5	—
29. = = **kanarien- oder schwefelgelber Stangen-**	5	—
30. = = **bronzefarbener Busch-**	5	—
31. Clintonia elegans	2	—
32. Convolvulus tricolor, niedrige Winde	1	—
33. = striatus, gestreifte	1	—
34. = fl. albo, weiße	1	—
35. Crepis rubra	1	—
36. = Drummondi	1	—
37. = barbata	1	—
38. ***Cuphea** silenoides	1	6
39. = **purpurea,** melirt	2	6
40. = **minniata**	2	6
(Diese Cupheen si. sehr schöne Gruppenpflanzen.)		
41. Delphinium ajacis fl. pl., niedriger Rittersporn	1	—
42. = elatior fl. pl., hoher	1	—
43. = consolida, Levkoyen-Rittersporn	1	—
44. = consolida tricolor	1	—
45. Gailardia picta	1	—

Impatiens balsamina (Balsamine).

	Sgr	Pf
46. ***Balsaminen** in 12 schönen gemischten Farben	2	—
47. * = **Rosen-,** ganz vorzüglich	5	—
48. ***Balsaminen, Zwerg-, extr.,** in 8 gem. Farben	3	—
49. * = **gefüllte Camellien-** in 8 gem. Prachtsorten	3	—
50. * = **gefüllte Camellien, Zwerg-,** in 6 gem. Prachtsorten	3	—
51. *Lavatera trimestris, rothe Pappelrose	1	—
52. = alba, weiße	1	—
53. ***Linum grandiflorum verum,** dunkelroth, neu, prachtvoll, echt (der Same wird entweder Mitte April in Rinnen bald ins freie Land oder erst ins Frühbeet gesäet, nachdem man denselben 48 Stunden eingequellt und ihn von seiner klebrigen Umgebung gereinigt hat).	2	6
54. Matricaria Parthen. eximium	1	—
55. Mesembrianthemum tricolor	2	—
56. Mirabilis Jalappa, gemischt	1	—
57. **Obeliscaria pulcherrima**	2	—
58. ***Petunia** hybrida in schönen Varietäten	1	6
59. * = = **1. Rang** großbl. Prachts.	5	—
60. ***Phlox Drummondi,** in Prachts. mel.	2	—
61a. * = = in purpurrothen Prachsorten	3	—
61b. = = alba rein weiße	2	—
62. * = = Leopoldi, purpurr. mit weißem Stern, prachtvoll	3	—
63. **Portulacea incarnata** (prächtige Gruppenpflanze)	5	—
64. = melirt	1	6
65. = splendens, leuchtender	1	6
66. = **caryophilloides,** rosa, tief carmin gestrichelt und gestreift wie eine Nelke, sehr schön	5	—
67. Tagetes erecta fl. pl. aurantiaca, goldgefärbte Sammtblume	1	—
68. = = = = nana	1	—
69. *Verbena Drummondi, schön	2	—
70. **Viola tricolor maxima,** großblum. Stiefmütterchen	2	—
71. = = = nur von Prachtblumen gesammelt, nelkenartig gestr. und weiß bordirte	5	—
72. = = = **Faust,** kohlschwarze	5	—
73. *Whithlavia grandiflora, gekrönte Preisblume	1	—

II. Auf Rabatten.

	Sgr	Pf
74. †Althea rosa fl. pl., Wintermalven	1	—
75. † = **neue schottische Prachtsorten**	2	6
76. †Anthirrhinum majus, die neuesten gestreiften	1	6
77. †Aquilegia vulgaris fl. pl.	1	—
78. Calliopsis bicolor	1	—
79. = = nana, echt	1	—
80. = = purpurea, neu	2	—
81. Campanula speculum, blauer Venusspiegel	1	—
82. = = fl. alba	1	—
83. = Lorey, blau und weiß	2	—
84. † = medium fl. pl. coeruleo, Glockenblume	1	—
85. Clarkia neriaefl. fl. pl. roseo	1	—
86. = pulchella	1	—
87. = = **marginata,** prachtvoll neu, die dunkelrothen Blumen sind 1/4 Zoll breit, schneeweiß eingefaßt	3	—
88. **Commelina coelestis,** reizende blaue Blume	2	—
89. Correopsis Drummondi	1	—
90. †Delphinium chinense, gemischte Prachtsorten	1	—
91. † = **formosum, ganz neu,** tiefstes Ultramarin mit weißem Herz, prachtvolle Pflanze	3	—
92. Dianthus chinensis fl. pl., gef. Chinesernelke	1	—
93. = = = = imperialis	1	—
94. = = = = nana, kupferroth gefärbte Zwerg-	3	—
95. = Gardnerianus, sehr schön	2	6
96. † = barbatus, in diversen Farben	1	—
97. † = **caryophyllus fl. pl.,** extra gefüllte I. Qualität	5	—

Neuheiten.

	Sgr	Pf
98. **Dianthus Heddewigii**	3	—
99. = **lacinatus**	3	—
Diese Blumen sind sehr groß, 3—4 Zoll im Durchmesser, in den prächtigsten Farben, vom reinsten Weiß, Rosa, Carmin, Purpur bis dunkelsten Braun, bandirt, gefleckt.		
100. **Dianthus Heddewigii hybridus fl. pl.** Stark gefüllt und eben so groß wie vorherstehende 2 Sorten, gewähren sie durch ihren Farbenreichthum einen wahrhaft herrlichen Anblick.	5	—
101. †Digitalis purpurea, Fingerhut	1	—
102. †Geum coccineum	2	—
103. † = chiloense	2	—
104. Gypsophylla elegans, Gypskraut	1	—
105. † = paniculata	1	—
106. Helianthus annuus fl. pl.	1	—
107. †Hesperis tristis, Nachtviole	1	—
108. † = matronalis	1	—
109. Hibiscus calizureus, großblumig schön	1	—
110. †Lobelia cardinalis	2	6
111. Lupinus Cruikschankii	1	—
112. = Hartwegii	1	—
113. = hisurtus (pilosus), roth	1	—
114. = nanus	1	—
115. = **pubescens elegans,** purpur, rosa und weiß	1	6
116. = **hybridus insignis,** mit dunkelpurpurroth und gelben Blumen	1	6
117. **sulphureus,** schwefelgelb, prachtvoll, neu, pyramidenartig gebaut	2	—
118. † = polyphyllus, diverse Varietäten	1	—
119. †Lychnis calcedonica, brennende Liebe	1	—
120. † = = fl. albo, weiße	1	6
121. Malope grandiflora alba	1	—
122. = = purpurea	1	—
123. Malva miniata, mennigroth	1	6
124. †Myosotis alpestris, Alpenvergißmeinnicht	1	—
125. = azorica, dunkelblaues	1	—
126. Oenothera Drummondi	2	—
127. = versicolor, neu	1	6
128. **Papaver Murselli,** Mohn-, neue, **Pracht-Hybriden**	1	—
129. = paeoniflor. fl. pl., Päonien-Mohn	1	—
130. = Rhoeas fl. pl., Ranunkel-Mohn	1	—
131. † = orientale	1	6
132. †Phlox, diverse Species	2	6
133. †Polemonium coeruleum	1	—
134. †Potentilla atrosanguinea, Fingerkraut	1	6
135. † = schöne Varietäten melirt	1	6
136. Reseda oderata, Reseda, per Loth 5 Sgr.	1	—
137. = grandiflora, großblumige	1	—
138. Scabiosa major, in diversen Varietäten	1	—
139. = minor, = = =	1	—
140. **Schizanthus Grahami,** Schlitzblum., schöne	2	—
141. = **retusus,** prachtvoll	2	—
142. Senecio elegans fl. pl. atropurpureo, Krzkr.	1	6
143. = = fl. pl. lillacino	1	6
144. Zinnia **elegans,** in vielen Farben	1	—
145. **Zinnia elegans fl. pl.,** vorzüglich gefüllt	3	—

Neu und als etwas vorzüglich Schönes besonders zu empfehlen.

III. Zur Einfassung.

(Alle hier aufgeführten Pflanzen können gleich ins freie Land gesäet werden.)

	Sgr	Pf
146. Calendrine grandiflora	1	6
147. = speciosa	1	6
148. = umbellata	1	—
149. Collinsia bicolor grandiflora	1	—
150. = grandiflora	1	—
151. = **multicolor marmorata,** neueste	2	—
152. Cynoglossum linifolium, flachsblättr. Vergißmeinnicht	1	—
153. Escholzia californica	1	—
154. = crocea, safrangelbe	1	—
155. = fl. alba, weiße	1	—
156. Gilia achillaefolia, schafgarbenblättrig	1	—
157. = capitata, geköpfte	1	—
158. = = fl. albo, weiß	1	—
159. = tricolor, dreifarbige	1	—
160. Iberis amara, weiße Schleifenblume	1	—
161. = umbellata lillacina, lilla	1	—
162. = **purpurea,** purpurrothe	2	—
163. Linaria **Perizii,** sehr schön	1	6
164. = versicolor	1	6
165. Nemophylla atomaria, punktirte	1	—
166. = **insignis,** blaue	1	—
167. = **marginata, ganz neu**	2	—
168. = maculata, gefleckte	1	—
169. Nigella damascena fl. pl.	1	—
170. Sauvitalia procumbens	1	6
171. Saponaria multiflora, vielblumig. Seifenkraut	1	6
172. = = rosea, rosenroth	1	6
173. Silene armeria	1	—
174. = pendula, roth	1	—

(Viele sich auch hierzu eignende Species sind unter Rubr. I. u. V. aufgeführt mit * bezeichn.)

IV. In Töpfen zur Decoration von Terrassen, auf Blumentische rc.

	Sgr	Pf
175. Agrostemma coeli rosa, Himmelsröschen	1	—
176. **Brachycoma iberidifolia,** sehr schön, blaublühend	2	6
177. Browallia elata, blaue	2	—
178. = grandiflora, großblumige	2	—
179. **Calceolaria hybrida,** großblum. getuschte und getigerte Pantoffelblumen in vielen Pracht-Varietäten (als etwas Prächtiges vorzüglich zu empfehlen)	10	—
180. Isotoma axillaris, zierlich blaublühend	5	—
181. Lobelia erinoides, blau	1	—
182. = = flor. roseo	1	6
183. = = **hybrida grandiflora,** die Blumen fast so groß als bei ramosa, tiefblau mit weiß, sehr vollblühend	3	—
184. = = **gracilis erecta,** sehr schön, von gedrängtem Blau, namentlich f. Töpfe	3	—
185. **Mimulus cardinalis,** melirt	5	—
186. †**Primula auricula,** schön gemischt von auserlesenen Nummerblumen	7	6
187. = **chinensis rubra,** rothe	4	—
188. = = fl. albo, weiße	4	—
189. Salpiglossis variabilis, im Prachtrummel	1	6
190. Sedum coeruleum	2	6

V. Schlingpflanzen zu Lauben- und Mauerbekleidung.

	Sgr	Pf
191. Cobaea scandens, sehr schöne Schlingpflanze	4	—
192. **Cucumis leucantha longissima,** mit 6' langen Früchten, schön zur Bekleidung von Lauben	1	—
193. Cyclanthera pedata	1	—
194. Ipomea coccinea, scharlachrothe Trichterwinde	1	—
195. = purpurea, in 10 Farben gemischt	1	—
196. = atrosanguinea, neue dunkelroth	1	—
197. = **hederacea grandiflora superba, prachtvoll,** die Blumen sehr groß, rein himmelblau, breit weiß bordirt	3	—
198. Lathyrus azureus, blaue Wicke	1	—
199. = odoratus, in schönen Farben gem.	1	—
200. Loasa tricolor	1	—
201. ***Lophospermum scandens**	4	—
202. ***Maurandia anthirrhiniflora**	3	—
203. * = Barkleyana	3	—
204. * = **purpurea grandiflora**	3	—
205. Sycios angulata, Haargurke	1	6
206. *Thunbergia alata	4	—
207. * = auratiaca	4	—
(Die Thunbergien sind sehr schöne Schlingpflanzen für Topf und Land, dürfen aber erst Mitte Juni ins Freie gebracht werden.)		
208. Tropaeolum majus, indische Kresse	1	—
209. = atropurpureum, dunkelbraun	1	—
210. = coccineum, scharlachrothe	1	—
211. = Regelianum, schön, purpurviolett	2	—
212. = Ed. Otto, glänzend bronzirt	2	—
213. = **Lobbianum Lilli Smith** (rankt ungemein schnell und gewährt durch zahllose brennend rothe Blüthen und sehr große stahlgrüne Blätter einen herrlichen Effect. Als etwas Vorzügliches mit Recht zu empfehlen.)	5	—
214. = nanum Crystal Palace, ganz neu	2	6
215. = = Pearl, neu, schön weiß	2	6
216a. = = Tom Thumb, glühend scharlach	2	6
216b. = = **King of Tom Thumb,** ganz neu, das schönste von allen niedrigen Tropaeolum mit blaugrüner Belaubung	5	—

Obige vier Sorten sind sehr zu empfehlen; sie ranken gar nicht und eignen sich sowohl zu Gruppen als Einfassungen. Am schönsten aber machen sie sich in Töpfen, besonders in Blumen-Vasen.

Zierkürbisse in 44 schönen kleinen gemischten Sorten, à Loth 5 Sgr

VI. Immortellen.

	Sgr	Pf
217. **Acrolinium roseum,** prächtig tiefrosenroth	2	—
218. †Amobium alatum	1	—
219. Elychrysum monstrosum fl. pl. albo	1	6
220. = = = = ferrugineo	1	6
221. = = = = pallido	1	6
222. = = = = roseo, rosenr.	1	6
223. = = = = in roth. Farbe	2	6
224. = = = nanum, melirte Zwerg-	1	6
225. Gomphrena globosa carnea, fleischfarbene	1	—
226. = = rubra, rothe	1	—
227. Helichrysum capitatum	2	6
228. †**Rhodante manglesii,** eine der lieblichsten und zartesten Immortellen	3	—
229. Xereanthemum annuum, blau gefüllt	1	—
230. = = weiß =	1	—

VII. Blattgruppen auf Rasenplätze.

	Sgr	Pf
231. Atriplex hortensis purpurea	1	—
232. Beta brasiliensis, gemischt	1	—
233. Canabis gigantea, Riesenhanf, 8—10' hoch	1	—
234. Carduus marianus, gefleckte Mariendistel	1	—
235. Chenopodium Atriplicis, neu	1	—
236. Datura fastuosa fl. pl. albo, weißer Stechapfel	1	—
237. = = = = = violacea	1	—
238. = **Wrigtii,** Neuheit, prachtvoll mit weißen, lila, atlasglänz. Blumen	2	—
239. Holcus Sacharatus, neues Zuckerrohr	1	—
240. **Perilla nankinensis,** schöne Blattpflanze mit rothen Blättern	1	—
241. Poligonum orientale, roth, sehr schön	1	—
242. = **speciosum,** sehr reichblühend	1	6
243. Ricinus communis minor, Wunderbaum	1	—
244. = **sanguineus,** Prachtgruppenpflanze von kolossalen Dimensionen und blutrothen Früchten	5	—

Druck von W. G. Korn in Breslau.